



MIETERPOST

Die Zeitschrift der RUWO Rudolstädter Wohnungsverwaltungs- und Baugesellschaft mbH

AUSGABE 14 | 2010

Kundeninformation RUWO

Telefon 03672 3485-0

Fax 03672 3485-12

Bereitschaftsdienst der RUWO im Havariefall

Telefon 0162 2866644 und

03671 9900

Inhalt

Editorial	2
Stadtumbau in Volkstedt-West	3
Interview Bgm. Jörg Reichl	6
Interview RUWO-GF Jens Adloff	8
RUWO-Baumaßnahmen	10
Abgeschlossene Umbau- maßnahmen	10
Laufende Sanierungsarbeiten	10
Geplante Baumaßnahmen	11
Wohnumfeldgestaltung	11
Kurz, knapp u. wichtig	12
Geänderte Müllentsorgung	12
Neues Gesicht	12
Mieterfreundliche Lösung	13
Keine Fütterung	13
Rechnungswesen	14
EVR als Partner der RUWO	15
Leben in Rudolstadt	16
Rudolstädter Botschafter	16
Entente Florale	18
TTF: Vier Tage statt drei	19
Theater Rudolstadt	20
Rudolstädter Altstadtfest	21
Kompetenz und Verlässlichkeit	22
Leben bei der RUWO	24
Preisrätsel	28
Impressum	28

Begehrtes Zentrum

Weil das Interesse am »Wohnen in Zentrumsnähe« deutlich gestiegen ist, engagiert sich die RUWO zunehmend mit Bau- und Sanierungsprojekten auch im Herzen von Rudolstadt.





Sehr geehrte Mieterinnen und Mieter, verehrte Geschäftspartner und Freunde,

vor wenigen Wochen wurde mit zahlreichen offiziellen Feierstunden, Festreden und Gedenkveranstaltungen des 20-jährigen Jahrestages der deutschen Wiedervereinigung gedacht. Ich persönlich erinnere mich noch gut an den Tag vor 20 Jahren. Ausnahmsweise durfte Silvesterfeuerwerk verkauft und abgebrannt werden. Die Menschen waren ähnlich ausgelassen und überschwänglich, wie sonst nur in der Silvesternacht. Und dies, obwohl schon damals die ersten Betriebe hierzulande der schnellen D-Mark-Einführung Tribut zollen mussten und es absehbar war, dass viele weitere folgen würden.

Im Gegensatz dazu, habe ich die Stimmung 20 Jahre später außerhalb der offiziellen Veranstaltungen als eher verhalten und distanziert wahrgenommen, und dies, obwohl doch inzwischen die meisten ihren Platz im wiedervereinigten Deutschland gefunden haben. Die erste Nachwendegeneration ist inzwischen erwachsen und kennt das „Vorher“ nur noch vom Hörensagen oder aus mehr oder weniger guten Filmen oder Dokumentationen. Und trotzdem wollte nicht so recht Stimmung aufkommen. Im Ausland wird diese vermeintliche Unfähigkeit der Deutschen, sich vorbehaltlos und ausgelassen zu freuen, oft mit Unverständnis quittiert. Dass wir es dennoch können, das haben wir der Welt allerdings erst in diesem Sommer anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft gezeigt.

Nein, der 3. Oktober ist noch kein reiner Feiertag. Sondern auch ein Tag des Gedenkens, des Zurückdenkens und des Vergleichens mit den Erwartungen, die viele von uns mit der deutschen Einheit vor nunmehr 20 Jahren verbanden.

In den neuen Bundesländern mussten seitdem viele Menschen erkennen, dass man eben nicht die Braut geheiratet hatte, die man aus dem Westfernsehen kannte. Und in den alten Ländern wird sich so mancher gefragt haben, warum nicht alles so geblieben ist, die DDR hatte sich doch nur dem Westen angeschlossen.

Vor lauter Beschäftigung mit uns selbst, haben wir wohl übersehen, dass sich parallel zu unserer deutschen Hochzeit die Welt in den vergangenen beiden Jahrzehnten tiefgreifend verändert hat. Das, was wir heute, ermöglicht und ausgelöst durch das Internet, schlechthin als Globalisierung bezeichnen, hat unseren Wiedervereinigungsprozess überlagert und in seinen Auswirkungen weit übertroffen. Seitdem scheint nichts mehr sicher, verlässlich und berechenbar. Mit der Folge, dass sich alle scheinbar immer schneller anpassen und verändern müssen – im Großen wie im Kleinen.

Seien Sie deshalb schön neugierig, was sich bei Ihrer RUWO alles verändert hat und noch ändern wird. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre Ihrer Mieterpost, für das bevorstehende Weihnachtsfest besinnliche Stunden in Familie oder mit Freunden und für 2011, dass Sie das Feiern nicht verlernen.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr Jens Adloff
Geschäftsführer



Stadtumbau in Volkstedt-West: Eine Bilanz und eine Vorschau

Der Stadtumbau in Volkstedt-West hat in diesem Jahr weitere deutlich sichtbare Fortschritte gemacht. Diese allein schon optisch nicht zu übersehende Entwicklung wird inzwischen auch von den Bewohnern und ihren Gästen positiv wahrgenommen und artikuliert. Die RUWO hat dabei mit ihrem Konzept des Teiltrückbaus und der anschließenden kostenbewussten Sanierung am unteren Erich-Correns-Ring nicht nur städtebauliche Akzente gesetzt, sondern offensichtlich auch den Bedarf breiter Bevölkerungskreise getroffen. Zum ersten Mal hatte die RUWO am neuen Erich-Correns-Ring 3-8 weit mehr Wohnungsanfragen als zu vergebende Wohnungen. Aufgrund vorher definierter Kriterien ist es der RUWO dazu gelungen, eine nachhaltig tragfähige soziale Mischung und stabile Hausgemeinschaften zu organisieren. Dies könnte so auch für das ganze Wohngebiet stehen, denn das ist neben den städtebaulich-ästhetischen Gesichtspunkten die eigentliche Erfolgsgeschichte des Stadtumbaus in Volkstedt-West.

Ganz wesentlich dazu beigetragen, dass das Image des Wohngebietes deutlich gestiegen ist, hat auch die Wohnungsgenossenschaft Rudolstadt e.G. (WGR) mit den durchweg anspruchsvollen Sanierungen beziehungsweise ihrem Neubau. Gerade durch diese WGR-Projekte, die nicht als Kontrast, sondern vielmehr als Ergänzung zu den Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen der RUWO konzipiert waren, ist es gelungen, Volkstedt-West auch für sozial starke Mietinteressenten attraktiv zu machen. Mit der Konsequenz, dass heute am Standort die soziale Durchmischung stimmt und mittlerweile wieder viele Familien mit Kindern hier ausgesprochen gerne und zufrieden leben. Aus dieser positiven

städtebaulichen und sozialen Entwicklung lässt sich darüber hinaus ableiten, dass Erfolge beim Stadtumbau nicht zwanghaft einen harten Wettbewerb am Mietwohnungsmarkt voraussetzen. Vielmehr war und ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen allen Stadtumbauakteuren auf der Grundlage eines ausgewogenen Rahmenplanes ursächlich für das, was die RUWO und die WGR in Volkstedt-West gemeinsam im Interesse ihrer Mieterschaft geschaffen haben. Natürlich kommt es auch in Volkstedt-West vor, dass Mieter zum jeweils anderen Partner abwandern. Allerdings gehen die Partner RUWO und WGR grundsätzlich davon aus, dass sich dies im Saldo die Waage hält. Im Einzelfall lösen sich auf diese Weise manchmal sogar teils jahrelang schwelende Konflikte in den Hausgemeinschaften, wenn aus dem eigenen Bestand heraus kein alternativer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann.

Spürbar vorangekommen ist auch der Erhalt beziehungsweise die Stabilisierung der sozialen Infrastruktur. Trotz erhöhten Wettbewerbsdrucks gibt es nach wie vor eine Verkaufseinrichtung für die Versorgung des Grundbedarfes. Dies ist insbesondere für ältere, in ihrer Mobilität schon eingeschränkte Bewohner außerordentlich wichtig. Auch die Anbindung an die Innenstadt mit dem ÖPNV ist weiterhin stabil gegeben. Die ärztliche Grundversorgung konnte insbesondere durch die letztjährige Investition der RUWO in ein neues Ärztehaus auf eine langfristig tragfähige Grundlage gestellt werden. Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe sozialer und kultureller Einrichtungen, deren Zukunft allerdings nicht in jedem Fall und auf Dauer gesichert erscheint. Hier gilt es gemeinsam mit den Trägern



und der Stadt anzusetzen, und mit Blick auf die zurückgehenden Einwohnerzahlen und die immer knapper werdenden öffentlichen Mittel weitere Kooperationen untereinander einzufordern und solche zu organisieren. Die Notwendigkeit, zukünftig verstärkt funktionstüchtige Netzwerke zu knüpfen, meint dabei nicht nur die Angebotsabsprache untereinander oder das sich gegenseitige Öffnen für andere als die originären Zielgruppen, sondern betrifft auch die Standorte der einzelnen Leistungserbringer. Unrealistisch ist in diesem Zusammenhang der im ursprünglichen Rahmenplan für den Stadtumbau



Erstmals in unserer Unternehmensgeschichte wurden 2008 in der Breitscheidstraße Objekte im bewohnten Zustand teilweise rückgebaut und saniert.

in Volkstedt-West vorgesehene Neubau eines Stadtteilzentrums. Einerseits lässt einen solchen die angespannte Haushaltslage der Stadt nicht zu, andererseits gibt es für einen multifunktionalen Treffpunkt im Wohngebiet genügend geeignete Häuser. Dazu könnte mittelfristig auch das Verwaltungsgebäude der RUWO selbst zählen. Wenn sich hier mit realisierbaren Kosten so etwas wie ein Bürgerzentrum etablieren ließe, wäre es auch vorstellbar, dass die RUWO „Platz macht“. Deshalb sollten alle Partner generell offen und gesprächsbereit für alle denkbaren Initiativen zur Bündelung der sozialen Angebote unter einem Dach sein.

Während die gebäudetechnischen Veränderungen und städtebaulichen Korrekturen in Volkstedt-West Modellcharakter für den Stadtumbau in Thüringen besitzen, ist der Zustand einzelner Wohnumfelder und insbesondere der von städtischen Flächen zunehmend Anlass zur Sorge. Während die RUWO und die WGR für ihre eigenen Wohnumfelder zumindest versuchen, die leider viel zu geringen Fördermittel zeitnah nach den umfassenden Gebäudesanierungen einzusetzen,

sind viele öffentlichen Wege, Plätze und Grünflächen nach wie vor in einem bedauernswerten Zustand. Das betrifft insbesondere auch das unmittelbare Umfeld des Lebensmittelmarktes, das immer mehr zu einer Müllhalde und Unkrautbrache verkommt. Dieser teils krasse Kontrast zwischen privaten und öffentlichen Flächen beeinträchtigt natürlich die Wahrnehmung und in diesem Zusammenhang auch den Erfolg des Stadtumbaus in Volkstedt-West. Auch für behinderte Menschen werden die zahlreichen Schäden auf Wegen und Plätzen zunehmend zum Problem, wie sich unlängst bei einer Begehung mit Interessenvertretern zeigte. RUWO und WGR haben diesbezüglich spontan verabredet, dass sie die sie selbst betreffenden Probleme schnellstmöglich verbessern wollen. Zu denen zählen auch die im Zuge der Abrissarbeiten neu entstandenen Grünflächen, die zukünftig regelmäßig gepflegt werden müssen. Für die zeichnet sich jedoch ab, dass ein wünschenswerter zweiwöchentlicher Rasenschnitt nicht zu finanzieren sein wird.

Natürlich liegen in Sachen Stadtumbau in Volkstedt-West vor den Wohnungsunternehmen noch zahlreiche Herausforderungen, die es in den folgenden Jahren zu bewältigen gilt. Für die RUWO ist hier die Umgestaltung des Bereiches an der Brücke und gemeinsam mit der WGR der obere Erich-Correns-Ring/Paganinistraße zu nennen. Davor steht jedoch für die WGR bis 2013 noch die komplette Umgestaltung des Bereiches Schremscheweg an. Wie dieser Bereich künftig aussehen wird, das kann man sich am Beispiel des gerade von der WGR abgeschlossenen Teilrückbaus anschauen. Die RUWO wird sich in Volkstedt-West zunächst weiter mit ihren so genannten Mittelganghäusern beschäftigen. Neben partiellen Verbesserungen durch behindertenfreundliche Liftanlagen für die Außentreppe in der Scheinpflugstraße und perspektivisch auch an der Brücke 2, die zeitnah realisiert werden sollen, geht es um generelle Ansätze zur Umgestaltung und Modernisierung dieser Gebäudetypen. Dazu eine kurze Zustandsbeschreibung und einige Gedanken zur künftigen Nutzung: Die insgesamt fünf sechsgeschossigen Gebäude, deren Einraumwohnungen jeweils über einen Fahrstuhl erschlossen werden, sind derzeit nur teilweise saniert. Gleichwohl gibt es hier keinen nennenswerten Leerstand. Im Gegenteil, dieser Wohnraum wird mit wachsendem Zuspruch nachgefragt, weil er klein und preiswert ist und die Kosten in der Regel von der ARGE anerkannt werden. Die Nachfrage reicht dabei vom jungen Single, über die allein erziehende Mutter bis zu verwitweten und pflegebedürftigen Rentnern und Rentnerinnen. Das Zusammenleben auf engstem Raum



Am Wohnblock Erich-Correns-Ring 1a-2d wurden 2008/2009 die oberen drei Geschosse sowie zwei komplette Eingänge zurückgebaut. Die verbliebenen Wohnungen wurden aufwendig modernisiert.



Am Corrensring 3-10 wurden 2009 die oberen Etagen abgetragen und moderne Wohnblöcke geschaffen.



in einigen dieser Häuser gestaltet sich zunehmend schwierig. Die Problemlagen sind dabei vielschichtig und korrespondieren mit Arbeitslosigkeit, Alter, Krankheit, Sucht, Angst und dem Alleinsein. Einige dieser Mieter kommen mit ihrem Leben nicht klar, haben aufgegeben, fühlen sich ausgegrenzt und isoliert. Der Sozialarbeiter der RUWO kann hier kaum helfend eingreifen. Oftmals müssten Hilfsangebote aufwendig und bürokratisch kombiniert werden. Der Stadtumbau hat in diesem

Kontext nicht nur eine städtebauliche und eine ökonomische Komponente, sondern sehr wohl auch eine soziale und menschliche, die auf gesellschaftliche Integration, auf Miteinander und auf die Wiederherstellung der Selbstständigkeit abzielen muss. Deshalb gilt für die RUWO, gemeinsam mit der Stadtverwaltung, der ARGE, den Pflegekassen und den Sozialverbänden nach tragfähigen und auch wirtschaftlich darstellbaren Ideen, Vorschlägen und letztendlich auch Lösungen

wider die soziale Kälte zu suchen, für die sich das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ als Finanzierungsinstrument anbieten würde. Eine solche denkbare Lösung könnten alternative Wohnformen, wie das betreute Wohnen oder das Leben in Wohngruppen sein. Wobei für Teile der oben beschriebenen Zielgruppen dabei weniger der pflegerische Aspekt, sondern vielmehr ein sozialpädagogischer im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund stehen sollte.



Bilanz des Stadtumbaus in Volkstedt-West: Sowohl städtebaulich als auch sozial gelungen.

Beispielhafte Resultate

Seit 20 Jahren wird in Rudolstadt erfolgreich die Altstadt saniert. Gleichzeitig hat der Stadtumbau das Erscheinungsbild der Neubaugebiete in Volkstedt-West und Schwarza-Nord ganz entscheidend verändert und geprägt. Wie von Seiten der Stadtverwaltung der Prozess der Stadtentwicklung eingeschätzt und auf welche Quartiere sich der in den kommenden Jahren konzentrieren wird, darüber sprach die Mieterpost (MP) mit Bürgermeister Jörg Reichl.

MP: Herr Reichl, wie beurteilen Sie die Fortschritte beim Stadtumbau in Volkstedt-West?

Reichl: Das, was in den vergangenen Jahren von der RUWO und der WGR in Volkstedt-West gestaltet und von der Stadt mit den entsprechenden Fördermitteln begleitet wurde, ist gewaltig und beispielhaft. Im Umbauprozess, der ja noch nicht abgeschlossen ist, hat sich zudem gezeigt, dass es richtig war, für den Stadtumbau einen Rahmenplan zu entwickeln, diesen aber nicht als Dogma zu begreifen, sondern ihn vielmehr permanent fortzuschreiben und den veränderten Rahmenbedingungen und Voraussetzungen anzupassen.

MP: Welche Bedingungen meinen Sie damit?

Reichl: Dazu zählen die jeweilige städtische Haushaltslage und die Förderprogramme von Bund und Land, vor allem aber die demografische Entwicklung mit einer abnehmenden und gleichzeitig älter werdenden Bevölkerung. Gerade der demografische Wandel macht einen auf lange Sicht zukunftsfähigen Stadtumbau schwierig. Die konkreten Bedürfnisse des einzelnen Mieters haben sich über die Jahre genauso verändert wie die gesamte Nachfragesituation. Das bedeutet, dass die Wohnangebote von RUWO und WGR in qualitativer und quantitativer Hinsicht sowohl der aktuellen als auch der prognostischen Nachfragesituation angepasst werden mussten.

MP: Und das haben die RUWO und die WGR Ihrer Meinung nach auch geschafft?

Reichl: Ganz offensichtlich. Wer mit offenen Augen heute durch das Wohngebiet geht, der sieht die nachhaltige Aufwertung der Wohngebäude und ihrer Umfeld, der sieht eine grüne, lebendige und eben keine Seniorenstadt. Und der bemerkt auch, dass die soziale Durchmischung stimmt und die Leute hier gern wohnen.

MP: Wie soll der Stadtumbau in Volkstedt-West weitergehen und welche Rolle kommt dabei der Stadt selbst zu?

Reichl: Wie bereits betont, ist der Stadtumbau ein Prozess, der praktisch kein

Ende kennt. Bezogen auf Volkstedt-West wird es eine Pause und deshalb demnächst keine größeren und spektakulären Umbaumaßnahmen geben. Für solche gibt es schlicht und einfach aktuell kei-



nen Bedarf. Einen solchen gibt es aber für Wohnraum in der Innenstadt oder im stadtnahen Bereich. Deshalb wird sich zukünftig der Stadtumbau auf solche Quartiere und Gebäude konzentrieren. Dabei wird sich die Rolle der Stadt nicht verändern. Die Verwaltung wird auch weiterhin die Prozesse moderieren, die Bauanträge schnell und unbürokratisch bearbeiten, Stadtplanung betreiben, die Kontakte zu den verschiedenen Fördermittelgebern halten und, sofern die Wohnungsunternehmen oder private Bauherren das nicht selbst dürfen, solche Mittel beantragen und an die Investoren weiterreichen. Um hier auch einmal die Dimensionen zu nennen: Allein in diesem Haushaltsjahr haben wir 240.000 Euro Fördermittel aus dem Programm „Stadtumbau Ost“, sowie 535.000 Euro aus dem Programm „Soziale Stadt“ an die beiden Wohnungsunternehmen weitergeleitet, wobei der letztgenannte Posten auch 180.000 Euro städtische Mittel zur anteiligen Finanzierung beinhaltet.

MP: Die beiden Wohnungsunternehmen beklagen zum Teil das geringe Tempo beim Stadtumbau, insbesondere was die Umgestaltung der öffentlichen Wege, Plätze und Grünanlagen betrifft. Können Sie diese Ungeduld nachvollziehen?

Reichl: Das kann ich. Und es macht mich auch nicht glücklich, wenn ich sehe, was die Wohnungsunternehmen, aber auch die einzelnen Mieter etwa bei der Pflege von Grünflächen, Mietergärten oder Rabatten vor den Wohnhäusern leisten, während die Stadt zwar den Handlungsbedarf auf diesem Gebiet kennt und auch über die entsprechenden Pläne verfügt, diese aber derzeit wegen der angespannten finanziellen Haushaltslage nicht umsetzen kann. Das heißt ganz konkret, dass es auch in absehbarer Zeit auf den städtischen Grünflächen keinen „Englischen Rasen“ und auch bei den öffentlichen Wegen und Plätzen keine Neugestaltungen, sondern lediglich Reparaturen geben wird. Mehr können wir uns momentan einfach nicht leisten. Wobei ich in diesem Zusammenhang noch betonen möchte, dass seitens der Verwaltung und des dafür zuständigen Fachdienstes Tiefbau und Umwelt alle städtischen Grünanlagen eine Gleichbehandlung erfahren, die Innenstadt also nicht übervorteilt wird. Darüber hinaus sind wir angesichts der begrenzten Mittel auch der RUWO und der WGR dankbar, dass sie die Pflege einiger städtischer Flächen in unserem Auftrag übernommen haben. Genauso wie wir uns über jedes private Engagement auf diesem Gebiet freuen.

MP: Auf eben jenes bürgerschaftliche Engagement zielt auch das Projekt „Rudolstadt blüht auf“ ab, in dessen Rahmen es nicht nur einen Foto- und Ideenwettbewerb, sondern auch schon eine richtige Pflanzaktion gab?

Reichl: Genauso ist es. Das erwähnte Projekt hat zum Ziel, unsere Stadt grüner und bunter zu machen und damit auf den bundesweiten Wettbewerb „Entente Florale“ vorzubereiten. Mit dem Projekt soll eine langfristige Entwicklung starten, die über die nächsten Jahre vielfältige Maßnahmen für eine nachhaltige Stadtbegrünung umsetzt. Dieser Prozess wird dabei von der Stadt im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten begleitet, soll aber im Kern vor allem von den Bürgerinnen und Bürgern getragen werden.

MP: Gehen wir noch einmal zurück nach Volkstedt-West und Schwarza-Nord. Hier gibt es eine ganze Reihe sozialer und kultureller Einrichtungen, die ganz wesentlich aus dem Haushalt der Stadt kofinanziert und unterstützt werden. Müssen sich solche Einrichtungen wie der Freizeittreff „Regenbogen“, das Mehrgenerationenhaus „Im Städtedreieck“ am Kopernikusweg oder der Sportverein 1883 Sorgen machen? Wie sehen Sie deren weitere Entwicklung und Zukunft am Standort?



Partnerschaft statt Wettbewerb: Stadtumbau wie aus einem Guss.

Reichl: Die von Ihnen genannten Einrichtungen mit ihren Aufgaben und Angeboten sind ein hohes Gut, das es zu fördern und zu pflegen gilt. Das geht aber nur im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten. Das wiederum bedeutet, dass wir die Förderung unserer Sportvereine, der Jugendzentren und der sozialen Einrichtungen im kommenden Jahr auf dem Niveau des aktuellen Haushaltsjahres fortführen werden, zusätzliche Mittel gibt der Haushalt einfach nicht her. Wobei, wie ich finde, die finanzielle Ausstattung der Einrichtungen und ihrer Träger nur die eine Seite der Medaille ist.

MP: Und was ist die andere?

Reichl: Ich denke, dass deren Potenziale und Möglichkeiten, in die Bevölkerung auszustrahlen, und zwar unabhängig von den personellen und materiellen Ressourcen, noch keineswegs optimal ausgeschöpft werden.

MP: Was meinen Sie damit?

Reichl: Ich wünsche mir von den Mitarbeitern der Einrichtungen und ihren Trägern mehr Zusammenarbeit und Kooperation. Es ist zum Beispiel nicht verboten, miteinander zu reden, um die jeweiligen Programme, Veranstaltungen und Kurse untereinander abzustimmen und auszutauschen mit der Folge, mit den Angeboten auch andere als die eigentlich originäre Zielgruppe im Wohngebiet zu erreichen. Generell können wir uns auf diesem Gebiet, gerade wegen der knappen öffentlichen Kassen, kein Kirchturmdenken und kein allein auf Besitzstandswahrung orientiertes Handeln mehr leisten. Überall und dauernd wird von Netzwerken gesprochen. Was hindert die sozialen und kulturellen Einrichtungen unserer Stadt unabhängig von

ihrer Trägerschaft daran, genau solche zu knüpfen und dann anschließend mit Leben zu erfüllen?

MP: Im ursprünglichen Rahmenplan für den Stadtumbau in Volkstedt-West war der Neubau eines Stadtteilzentrums als Stätte der Begegnung und Kommunikation und als Standort für soziokulturelle Einrichtungen vorgesehen. Sehen Sie in absehbarer Zeit eine Realisierungschance für ein solches Projekt?

Reichl: Eine solche Chance sehe ich schlicht aus haushalterischen Gründen nicht, aber es besteht auch keine Notwendigkeit für einen derartigen Neubau. Über die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für Rudolstadt und die einzelnen Wohngebiete sowie über die möglichen und wünschenswerten Kooperationen zwischen den Leistungserbringern haben wir ja bereits gesprochen. Wenn diese einmal entstanden und anschließend nur unter einem gemeinsamen Dach sinnvoll funktionieren sollten, dann gibt es am Standort genügend vorhandene Gebäude, die einer solchen Nutzung zugeführt werden könnten.

MP: Herr Reichl, kommen wir zum Schluss noch zur Rudolstädter Altstadt, auf die sich zukünftig der Stadtumbau konzentrieren wird. Welche Chancen sehen Sie bei der Innenstadtsanierung für die städtische RUWO?

Reichl: Sehr gute. Die RUWO ist ja schon seit einigen Jahren in der Altstadt aktiv. Ich denke dabei an die Mangelgasse, die Kirchgasse, den Handwerkerhof und an die Marktstraße. Diese Häuser wurden vor allem unter städtebaulichen Gesichtspunkten saniert und ganz sicher nicht, wenn man sich die geringe Anzahl der Wohnungen betrachtet, aus

wirtschaftlichen Gründen. Insofern sind die beiden aktuellen Projekte, namentlich der Umbau in der Mangelgasse 7 und der Neubau auf dem Grundstück Mangelgasse/Töpfergasse ganz andere Schwergewichte, die zum einen nachhaltig wirtschaftlich darstellbar sind und zum anderen das Wohnungsangebot der RUWO um ein ganz wesentliches Element, nämlich hochwertig sanierten innerstädtischen Wohnraum, ergänzt.

MP: Wegen des Neubaus auf dem Parkplatz in der Töpfergasse wurde im Stadtrat auch heftig über die bestehenden Sanierungssatzungen diskutiert. Mit welchem Ergebnis?

Reichl: Seit fast 20 Jahren gibt es für die Rudolstädter Altstadt sowohl eine Erhaltungs- als auch eine Gestaltungssatzung. Im Rahmen der Diskussion hat sich gezeigt, dass gerade die Letztere dringend überarbeitet werden muss. Und zwar deshalb, weil sich die Architektur, die Bautechnologien und die Baustoffe in den vergangenen beiden Jahrzehnten gewaltig entwickelt haben. Dazu kommen dann noch die Notwendigkeiten, die aus der demografischen Entwicklung, den Markterfordernissen und dem Klimawandel resultieren. Stichwörter hierfür wären Aufzüge und barrierefreier Wohnraum, Balkone und Fahrzeugstellplätze oder Photovoltaikmodule auf dem Dach oder an der Fassade. Um nicht missverstanden zu werden: Die überarbeitete Gestaltungssatzung wird ganz sicher kein Freibrief dafür sein, ohne Auflagen und vollkommen frei bauen zu können. Sie darf aber auch nicht potenzielle Investoren abschrecken, weil sie denen keinen Spielraum für zeitgemäße Architektur lässt, und sie muss auch den Baustil des 21. Jahrhunderts reflektieren dürfen.

Fokussierung auf die Innenstadt

Der Stadtumbau in Volkstedt-West ist für die RUWO mit dem Teilrückbau am unteren Corrensring erst einmal abgeschlossen. Derzeit werden Ideen gesammelt, ob und in welcher Weise die Mittelganghäuser für alternative Wohnformen umgenutzt werden können. Dazu bleibt abzuwarten, inwieweit der für Rudolstadt prognostizierte Bevölkerungsrückgang weitere Rückbaumaßnahmen am Standort erzwingt. Die Pause in Volkstedt-West bedeutet aber nicht, dass die RUWO ihre Investitionen einstellen würden. Der Stadtumbau geht weiter. Nur konzentriert sich der nun auf stadtnahe und innerstädtische Quartiere. Nachdem im vergangenen Jahr in der Schwarzburger Chaussee insgesamt 36 Wohnungen fertiggestellt werden konnten, arbeitet und plant die RUWO an zwei Objekten in der historischen Altstadt. Was genau dort entstehen soll, darüber sprach die Mieterpost (MP) mit RUWO-Geschäftsführer Jens Adloff.

MP: Herr Adloff, aus welchem Anlass engagiert sich die RUWO nach Jahren des Stadtumbaus in Volkstedt-West und Schwarza-Nord jetzt so massiv in der Rudolstädter Innenstadt?

Adloff: Für die Fokussierung auf stadtnahe und innerstädtische Quartiere gibt es zwei einfache Gründe. Der eine ist die spürbar angezogene Nachfrage nach solchem Wohnraum. Dabei kommen die Anfragen, häufig über das Internet, sowohl aus unserer eigenen Mieterschaft als auch aus dem Landkreis. Die Tendenz ist eindeutig, die Leute zieht es zurück in die Stadt. Insofern ist es unsere Aufgabe, diesen Interessenten genau eine solche Perspektive bieten zu können.

MP: Welche Erklärungen haben Sie für diese Entwicklung?

Adloff: Die Menschen werden älter. Auch die, die gleich nach der Wende raus aus den Städten und rein in die neu entstandenen Wohngebiete an den Stadtperipherien gezogen sind. Gerade für die ältere Generation verkörpern eine gute Anbindung an den ÖPNV, die Nähe zu den Einkaufseinrichtungen, zu den Ärzten und Pflegeeinrichtungen oder auch zu den kulturellen Angeboten Werte, für die sie bereit sind, umzuziehen und,

sofern der Komfort stimmt, auch entsprechend hohe Mieten zu akzeptieren.

MP: Das wäre der eine Grund, was ist der zweite?

Adloff: Der ist wirtschaftlicher Natur und hängt natürlich mit der gestiegenen Nachfrage zusammen. Wenn die RUWO langfristig gesehen für die Bürger attraktiv sein will, was ja die Grundvoraussetzung für unseren unternehmerischen Erfolg ist, müssen wir den Bedürfnissen unserer Kundschaft Rechnung tragen. Weil das so ist, sind wir verpflichtet, solche innerstädtischen Wohnangebote vorzuhalten. Und wenn wir nicht genügend davon besitzen, müssen wir eben selbst solche schaffen.

MP: Es ist ja nun nicht so, als wäre die Rudolstädter Altstadt vollkommenes Neuland für die RUWO. In den vergangenen Jahren haben Sie Einzelgebäude in der Mangelgasse, in der Marktstraße, der Kirchgasse oder im Handwerkerhof umgebaut und saniert.

Adloff: Das ist richtig. Diese Häuser sind aber vor allem aus städtebaulicher Sicht modernisiert worden. Es ging dabei mehr um die Beseitigung von Missständen und weniger um den Aufbau eines innerstädt-

tischen Wohnungsbestandes als Ergänzung und Erweiterung unseres Mietwohnungsangebotes. Wegen der auch in der Summe geringen Anzahl an Wohnungen haben diese von uns im Auftrag der Stadt sanierten Gebäude aus kommerzieller Sicht praktisch keine Bedeutung für die RUWO.

MP: Die nun in Angriff genommenen Großprojekte, der Umbau in der Mangelgasse 7 zu einem modernen Wohn- und Geschäftshaus sowie die Errichtung des Mehrgenerationenhauses auf dem jetzigen Parkplatz Töpfergasse/Mangelgasse, dagegen schon?

Adloff: Das ist vollkommen richtig. Diese beiden Vorhaben beinhalten für die RUWO eine völlig neue Qualität. Wir werden mit diesen beiden Gebäuden unser Portfolio nachhaltig ergänzen und gleichzeitig dauerhafte Vermögenswerte schaffen. Dafür nehmen wir auch eine ganze Menge Geld in die Hand.

MP: Kommen wir erst einmal zur Mangelgasse 7, wo die Arbeiten bereits begonnen haben. Was wird diesen Umbau auszeichnen und wann wollen Sie damit fertig sein?

Adloff: Mit dem Umbau haben wir im September begonnen und das Ziel, diesen Ende Mai nächsten Jahres abzuschließen. Auch zukünftig wird das Erdgeschoss des Gebäudes von der Deutschen Rentenversicherung als Geschäftsstelle genutzt. Die drei Etagen und das Dachgeschoss darüber werden zu Wohnzwecken umgebaut. Insgesamt entstehen so im Haus 17 Wohneinheiten mit Wohnflächen zwischen 32 und 84 Quadratmetern. Davon werden zwei behindertengerecht ausgebaut, so dass die auch für Rollstuhlfahrer geeignet sind. Insgesamt erfolgt der Umbau auf sehr hohem Niveau. Das betrifft die Gebäudehülle mit verglasten Erkern, neuen Holzfenstern, die teilweise mit Beschattungselementen ausgestattet werden, mit Panoramafenstern, die sich komplett öffnen lassen für die Dachgeschosswohnungen, und angebauten Balkonen auf der Innenhofseite. Daneben können sich auch die einzelnen Wohnungen sehen lassen. Die werden mit kontrollierten Be- und Entlüftungsanlagen, mit Echtholzparkett, hochwertigen Fliesen und sogar mit Badmöbeln ausgestattet. Darüber hinaus wird im Treppenhaus Naturstein verlegt.

MP: Wie teuer wird der Umbau und wie wird dieser finanziert?

Adloff: Die Gesamtkosten einschließlich des Gebäudeankaufs von der Deutschen Rentenversicherung belaufen sich auf



Umbau in der Mangelgasse: Völlig neue Qualität.



Stabiler Trend: Zurück in die Stadt.

2,2 Millionen Euro. Deren Finanzierung setzt sich zusammen aus Eigenmitteln und Darlehen der RUWO sowie Krediten von der KfW-Bankengruppe für die energetische Sanierung des Gebäudes.

MP: Noch ein wenig spektakulärer als der Umbau in der Mangelgasse gestaltet sich das erste Neubauprojekt der RUWO auf dem Gelände des jetzigen Parkplatzes an der Ecke Mangelgasse/Töpfergasse. Weshalb sind die Diskussionen über das Für und Wider der verschiedenen Bebauungsvorschläge derart hochgekocht?

Adloff: Ein Grund dafür war, dass die für die Rudolstädter Altstadt relevante Erhaltungs- und Gestaltungssatzung bereits 20 Jahre alt ist. Weil sich seitdem aber sowohl die Architektur als auch die Bautechnologie weiterentwickelt haben, gehört diese per se überarbeitet. Was jetzt auch geschehen wird.

MP: Dazu sind offensichtlich auch unterschiedliche Geschmäcker aufeinander geprallt?

Adloff: So ist es, und das ist zuerst einmal auch legitim. In den Diskussionen auf den unterschiedlichen Ebenen hat sich so zum Beispiel gezeigt, dass es sehr wohl die Verfechter eines historisierenden Bauens gibt, die selbst die Fenstergrößen vorschreiben wollen. Am Ende haben die sich aber nicht durchgesetzt.

MP: Trotzdem wird das Gebäude nicht genauso gebaut wie vor zehn Jahren im Rahmen eines städtebaulichen Realisierungswettbewerbes vorgesehen.

Adloff: Wir und auch das Architekturbüro sind doch nicht stur. Im Gegenteil. Wir

haben die Kritiken von außen ernst genommen und das Projekt entsprechend angepasst. Herausgekommen ist dabei, wie ich finde, eine erdige und die kleinteilige Bebauung der Rudolstädter Altstadt respektierende Architektur. Der man aber dennoch das heutige Bauen mit viel Licht und Luft ansieht.

MP: Was wird der Neubau der RUWO kosten und wann wird der erste Spatenstich erfolgen?

Adloff: Vorbehaltlich der Finanzierung möchten wir Mitte des kommenden Jahres starten und das Projekt im zweiten Halbjahr 2012 beenden. Die Gesamtinvestitionssumme beläuft sich auf 3,5 Millionen Euro. Die setzt sich zusammen aus Eigenmitteln, Bankdarlehen, Krediten der KfW für die Energieeffizienz, Städtebaufördermitteln für die geplante Tiefgarage sowie Wohnungsbaufördermitteln aus dem Innenstadtstabilisierungsprogramm.

MP: In den Medien wurde der Neubau als ein Mehrgenerationenhaus deklariert. Was muss man sich darunter im Detail vorstellen?

Adloff: Das, was der Name besagt. Geplant sind insgesamt 25 Wohnungen. Von denen werden die Mehrzahl barrierearme Zweiraumwohnungen sein, was besonders für ältere Mieter interessant ist. Dazu kommen großzügig gestaltete Dachmaisonettewohnungen für Familien mit Kindern. Insgesamt wollen wir mit diesem Haus erreichen, dass wirkliche Nachbarschaften zwischen Älteren und Familien entstehen. Die sollen gut miteinander auskommen und sich gegenseitig im Alltag unterstützen.

MP: Sie sprachen auch von einer Tiefgarage.

Adloff: Die wird es geben und zwar in einer Größenordnung, von der auch die benachbarten Grundstücke profitieren. Dabei wird die Garage selbst nicht komplett unterirdisch errichtet, sondern vielmehr etwa einen Meter oberhalb der Erdoberfläche abschließen. Mit der Folge, dass es im Gebäude keine Erdgeschosswohnungen gibt, sondern nur solche im Hochparterre.

MP: Was lässt sich sonst noch über die Gebäudearchitektur sagen?

Adloff: Die legt großen Wert auf individuelle Freisitze für die Mieter. Deshalb werden die Etagenwohnungen allesamt über Loggien verfügen, die mit einer Schiebeverglasung ausgestattet sind. Für die Dachgeschosswohnungen sind dagegen Terrassen geplant.

MP: Herr Adloff, was können Sie den potenziellen Interessenten bereits heute über die Ausstattung der Wohnungen im Mehrgenerationenhaus verraten?

Adloff: Wir werden die Wohnungen nicht ganz so hochwertig ausstatten wie in der Mangelgasse 7. Dafür werden selbstverständlich dann auch die Mieten etwas niedriger sein. Unser Anspruch an das Mehrgenerationenhaus ist, dass die Wohnungen vor allem durch ihre durchdachten Grundrisse sowie dank der Loggien und Terrassen überzeugen.



Schwarzburger Chaussee: Komfortables Wohnen in Zentrumsnähe.



Baumanagement

Aktuelle und geplante Baumaßnahmen

Mit dem Komplettabriss am Erich-Correns-Ring 19-22 sowie dem Teilrückbau und der sich anschließenden Sanierung am unteren Erich-Correns-Ring, wobei wir bei diesem Projekt zum ersten Mal mehr Mietinteressenten als zu vergebende Wohnungen hatten, ist der Stadtumbau im Zentrum von Volkstedt-West erst einmal abgeschlossen. Welche anderen Objekte wir in diesem Jahr beenden konnten, wo wir aktuell gerade arbeiten und welche Maßnahmen wir demnächst in Angriff nehmen werden, darüber möchten wir unsere Mieter wie immer an dieser Stelle kurz und bündig in Wort und Bild informieren:

Abgeschlossene Umbaumaßnahmen



Erich-Correns-Ring 3-8

Im Rahmen des Stadtumbaus in Volkstedt-West haben wir am Wohnblock Erich-Correns-Ring 3-10 die oberen drei Geschosse sowie zwei komplette Eingänge zurückgebaut. Entstanden sind dabei 36 aufwendig sanierte von ehemals 96 vorhandenen Wohnungen. Dieser Teilrückbau und die sich daran anschließenden Modernisierungsarbeiten umfassten ausnahmslos alle Bereiche des Gebäudes und der Haustechnik. Ganz konkret wurden das Dach erneuert, neue Fenster eingebaut, die Fassade gedämmt, die Balkonbrüstungen erneuert, die Küchen und Bäder gefliest, Maler- und Fußbodenbelagsarbeiten erledigt und neue Innen-, Wohnungseingangs- und Haustüren eingebaut. Dazu wurde die komplette Haustechnik einschließlich der Elektro- und Schwachstrominstallationen, der Heizungs- und Sanitärtechnik sowie mit dem Einbau von Multimediadosen auch die TV-Versorgung ausgetauscht und damit auf den aktuellen Stand der Technik gebracht.



Keilhauer Straße 2 und Klinghammer Straße 11

An diesem Objekt entstanden im Zuge der Umbau- und Sanierungsmaßnahmen insgesamt 14 Wohnungen mit Grundflächen zwischen 30 und 80 Quadratmetern. Am und im Gebäude selbst wurden das Dach erneuert, sechs Balkone angebaut, die Fassade gedämmt, Fliesen in Bädern und Küchen verlegt, Maler- und Fußbodenbelagsarbeiten durchgeführt, neue Türen eingebaut sowie auch die Stützmauer rund um das Grundstück erneuert. Dazu wurde die komplette Haus- und Gebäudetechnik analog zu unserem Objekt am unteren Erich-Correns-Ring modernisiert.

Erich-Correns-Ring 19-22

Die Abrissarbeiten an diesem Objekt haben wir planmäßig beendet und anschließend die einstige Gebäudefläche begrünt.

Laufende Sanierungsarbeiten



Mangelgasse 7

Das Gebäude in der Rudolstädter Altstadt wird zu einem modernen Wohn- und Geschäftshaus umgestaltet. Dabei wird das Erdgeschoss wie bisher von der Deutschen Rentenversicherung als Geschäftsstelle genutzt und die übrigen vier Geschosse zu Wohnzwecken umgebaut. Insgesamt werden in diesem Gebäude so 17 Wohnungen mit einer Fläche zwischen 32 und 84 Quadratmetern entstehen, von denen zwei auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden können.



RUWO-Neubau-Premiere in der Töpfergasse / Mangelgasse: Generationen unter einem Dach.

Im Rahmen der bereits begonnenen Modernisierungsmaßnahmen werden neue Holzfenster eingebaut, die Fassade gedämmt, das Dach erneuert, neue Türen eingebaut, Fliesen gelegt, Malerarbeiten durchgeführt sowie die komplette Haustechnik einschließlich der Elektro-, Heizungs- und Sanitärtechnik sowie der TV-Versorgung erneuert. Dazu, und so das angestrebte Qualitätsniveau der Sanierung betonend, werden die Wohnungen mit Echtholzparkett sowie einer kontrollierten Be- und Entlüftungsanlage ausgestattet. An das Gebäude werden auf der Innenhofseite Balkone angebaut, Teile der Fenster werden über Beschattungselemente verfügen.

Geplante Baumaßnahmen

Töpfergasse / Mangelgasse

Auf dem Gelände des jetzigen Parkplatzes wird die RUWO ihren ersten kompletten Wohnungsneubau mit insgesamt 25 Wohneinheiten errichten. Der soll den Charakter eines wirklichen Mehrgenerationenhauses mit barrierearmen Zweiraum- für ältere Mietinteressenten und großzügigen Dachmaisonettewohnungen für Familien mit Kindern besitzen. Dazu wird das Gebäude über eine Tiefgarage und die Wohnungen über individuelle Freisitze in Form von Loggien und Dachterrassen verfügen. *Lesen Sie dazu bitte auch unser Interview mit Geschäftsführer Jens Adloff!*

Wohnumfeldgestaltung

Keilhauer Straße 2 und Klinghammer Straße 11

An unserem bereits oben beschriebenen und baulich abgeschlossenen Sanierungsobjekt haben wir im Interesse

der Wohnumfeldgestaltung in einem ersten Bauabschnitt die vollkommen maroden Stützmauern der Grundstücke hin zur Straße ersetzt. Abhängig von den Witterungsbedingungen werden wir anschließend die Geländeoberflächen begradigen und mit der Bepflanzung des Objektes beginnen.

Erich-Correns-Ring 3-8

Unter der Voraussetzung der Ausreichung der von uns beantragten Fördermittel und geeigneter Witterungsbedingungen werden wir für dieses Objekt im kommenden Jahr in einem ersten Bauabschnitt die Straße vor den Gebäuden, die Grünanlagen, die Rabatten und die Wege zu den Hauseingängen herrichten. Dazu wird dann noch ein Müllcontainerstellplatz für diesen Standort entstehen. Anschließend werden wir dann objektnahe Fahrzeugstell- und Wäscheplätze einschließlich der dafür relevanten Wege bauen und, falls erforderlich, die vorhandene Bepflanzung ergänzen.

Goethestraße 15-25

Zur Verbesserung und Aufwertung der beiden Gebäude und ihrer Wohnumfelder werden in der Goethestraße gerade eben Vordächer an die Gebäude gebaut. Geeignetes Wetter vorausgesetzt, schließt sich dem die Anlage von Rabatten und die Neugestaltung der Grünflächen an.

Erich-Correns-Ring 1a-2c

Nach Ausreichung der von uns beantragten Fördermittel sollen hier im kommenden Jahr die Wege zu den Hauseingängen, den Fahrzeugstell- und dem Müllcontainerplatz erneuert sowie Rasenflächen und Rabatten angelegt werden. Anschließend und also in einem zweiten Abschnitt ist vorgesehen,

die Kellerausgänge sowie die zum Objekt gehörenden Wäsche- und Gemeinschaftsplätze zu erneuern.

Johannes-Kepler-Straße 19-25

Beginnend im ersten Halbjahr des kommenden Jahres werden am Standort die Stützmauer zwischen der Häusern 21 und 23 sowie sämtliche Wege erneuert, Rabatten vor den Häusern angelegt sowie das Grundstück begrünt und bepflanzt.

Robert-Koch-Straße 42-64

An diesem RUWO-Objekt sollen mit Beginn im ersten Halbjahr 2011 die Straßen zwischen den Wohngebäuden und die Zufahrt für die Feuerwehr grundhaft ausgebaut und anschließend rund um diese Verkehrswege Grünflächen und Rabatten angelegt werden. An- und abschließend möchten wir die Umgehungsstraße fertigstellen und unseren Mietern zusätzliche Fahrzeugstellplätze zur Verfügung stellen.

Scheinpflugstraße 1 + 3 und an der Brücke 2

In diesen Gebäuden wohnen viele ältere Mieter, von denen wiederum eine ganze Reihe auf Gehhilfen oder sogar auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Weil das so ist, werden, sobald es die Witterungsbedingungen zulassen, an allen Hauseingängen Rollstuhllifte angebaut und parallel dazu auch gleich die Treppen erneuert. Dazu werden die Eingangsbereiche mit automatischen Türen sowie neuen Briefkastenanlagen mit modernen Türöffner- und Wechselsprechmodulen ausgestattet. In der Konsequenz werden deshalb zukünftig alle Wohnungen in diesen beiden Quartieren über ein Haustelefon verfügen.



Geänderte Müllentsorgung im „Mittelweg“

Die nicht immer positiven Erfahrungen bei der Müllentsorgung im Wohngebiet „Mittelweg“ in Alt-Schwarza nehmen wir zum Anlass, ab Februar kommenden Jahres vollkommen neue Wege zu beschreiten. Dabei entfallen die bisherigen zentralen Sammelplätze für Restmüll, Altpapier und die gelben Tonnen ersatzlos. Stattdessen wird in Abstimmung mit dem Zweckverband Abfallwirtschaft, der Städtereinigung Rudolf Ernst und dem SITA Kommunal Service Ost jedes Mietobjekt im Wohngebiet mit verschließbaren Restmüll- und Altpapiertonnen ausgestattet. Die Schlüssel dafür erhalten unsere Mieter, was eine Zweckentfremdung und eine Benutzung durch Dritte ausschließt. Anstelle der bisherigen gelben Tonnen sind zukünftig die gelben Säcke zu verwenden, die zwischen den Abholterminen ausschließlich im Mieterkeller zu lagern sind. Die exakten Abfuhrtermine und die Vertriebsstellen für die kostenlosen gelben Säcke können unsere Mieter dem Amts- und Informationsblatt Abfallwirtschaft des Zweckverbandes entnehmen. Die gelben Säcke erhält man im Stadtgebiet von Rudolstadt an insgesamt 20 Standorten, darunter in der Stadtverwaltung Rudolstadt, im Bürgerbüro des Landratsamtes in der Schwarzburger Chaussee oder aber bei der Bäckerei Holub in der Blankenburger Straße in Rudolstadt-Schwarza. Im Amtsblatt ist auch nachzulesen, was in die gelben Säcke gehört und wann diese zur Abholung bereitgestellt sind.

Zu diesem Thema deshalb hier nur in Kürze:

In die gelben Säcke gehören alle Verpackungen aus Kunststoffen wie Joghurtbecher, Plastiktüten, Kunststoffflaschen und Verpackungsmaterial aus Styropor, aus Verbundstoffen wie Tetrapacks, Milch- und Saftkartons und Verpackungsfolien,

sowie aus Aluminium- und Weißblech wie Getränke- und Konservendosen oder Aluminiumdeckel von Glasbehältern. Dabei sollten sämtliche Verpackungen frei von Restinhalten sein. Die gelben Säcke selbst sind frühestens am Abend vor und spätestens bis 6.00 Uhr am Abfuhrtag bereitzustellen. Die Säcke sind dabei ausschließlich mit den dafür bestimmten Abfallarten zu befüllen und das nur insoweit, dass diese sich noch wie vorgesehen verschließen lassen.



Neues Gesicht

Auf unsere Anzeigen im Internetportal der Agentur für Arbeit und auch auf die in unserer Mieterpost erreichten uns zahlreiche Bewerbungen. Nach Abschluss unseres internen Auswahlverfahrens möchten wir Ihnen an dieser Stelle unseren neuen Auszubildenden Maik Sander aus Rudolstadt vorstellen. Maik absolviert bereits seit August eine dreijährige Ausbildung zum Immobilienkaufmann. Wir wünschen ihm und uns dabei viel Erfolg. Im Übrigen bildet die RUWO schon seit mehr als zehn Jahren junge Menschen aus und ist dabei ein von der IHK Ostthüringen geprüfter und anerkannter Ausbildungsbetrieb in der Wohnungswirtschaft.



Mieterfreundliche Lösung

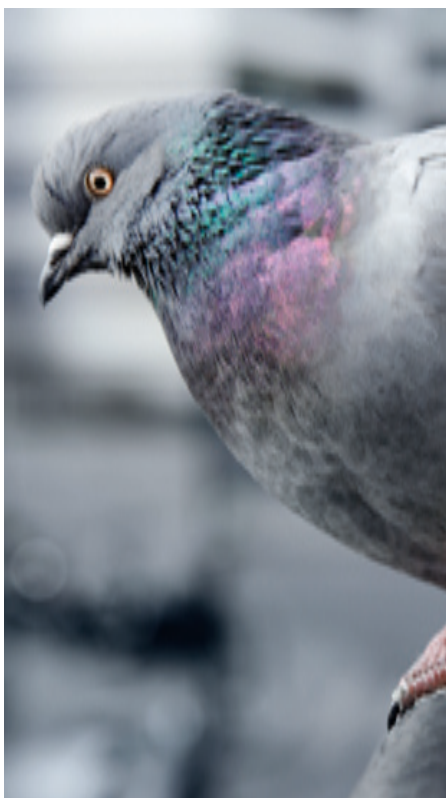
Genau eine solche haben die RUWO und die WGR gemeinsam mit dem Kabelnetzbetreiber ANT Granowski gesucht und im Ergebnis intensiver Beratungen auch gefunden. Was war das eigentliche Problem? Es ist beschlossene Sache, dass das SES-Astra-Satellitensystem ab Mai 2012 die Übertragung analoger Fernseh- und Radiokanäle einstellen wird. Was an sich dem technologischen Fortschritt geschuldet ist, denn das digitale Fernsehzeitalter hat längst begonnen. Die Konsequenz aus dem Ende der analogen Ausstrahlung wäre, da ein Teil der der-

zeit per Kabelanschluss empfangenen Programme vom Satelliten durchgeleitet werden, ein schwarzer Bildschirm beim Fernsehkonsumenten. Der müsste sich dann spätestens am Vortag der Abschaltung und also am 30. April 2012 ein neues Fernsehgerät oder eben digitale Kabelboxen kaufen. So weit, so teuer, so stressig.

Sorgen und Stress soll die Analog-Abschaltung den ANT-Kabelkunden und somit vielen RUWO-Mietern aber nicht bereiten. Das Zauberwort und gleichzeitig die Problemlösung heißt dabei Re-

analogisierung. Das wiederum meint die Umwandlung digitaler in analoge Signale. Dazu der Kabelnetzbetreiber: „Im ANT-Kabelnetz wird es bei der Abschaltung des analogen Satellitenfernsehens keine negativen Einflüsse geben. Auch über das Jahr 2012 hinaus können sowohl die analogen als auch die digitalen Signale weiter ungestört empfangen werden. Das heißt, jeder Mieter kann weiter wie gewohnt seine bisherigen Programme anschauen. Die für die Reanalogisierung notwendigen Investitionen werden wir als Kabelnetzbetreiber zentral in der Kopfstation vornehmen, wo mit Hilfe von Receiver-Transcodern das klassische PAL-Programm wieder aufbereitet wird. Das hat zur Konsequenz, dass unsere Kabelkunden wirklich selbst den Tag ihres Umstiegs in das digitale Fernsehzeitalter bestimmen können.“

Zusätzlich zu dieser kundenfreundlichen und vor allem auch langfristig sicheren Lösung für den Fernsehempfang, unterbreitet ANT-Granowski den RUWO-Mietern aktuell zum Weihnachtsfest eine ganze Reihe zusätzlicher Programmangebote, die deren Kabelnetzkunden bis in den März kommenden Jahres hinein unentgeltlich empfangen können. Ab dem 1. April 2011 haben beide Seiten eine geringfügige Gebührenerhöhung vereinbart, die insbesondere wegen der notwendigen Investitionen zur Reanalogisierung gerechtfertigt ist. Auch danach sehen RUWO-Mieter im Vergleich zu anderen Kabelnetzbetreibern sehr günstig und in großer Vielfalt in die Ferne.



Keine Fütterung

Für die einen sind es einfach nur Vögel, für die anderen die Ratten der Lüfte. Fakt ist, Stadtauben gibt es auch in Rudolstadt, und es werden immer mehr. Was aber ist bezüglich der Tauben wahr, was sind Vorurteile und was ist der richtige, sprich der tier- und artgerechte Umgang mit ihnen. Dazu einige Fakten: Unsere Stadtauben sind praktisch ausschließlich die verstädterten Nachkommen von Haus- und Rassetauben und also keine Wildtiere. Sie und ihre Exkremente gefährden unsere Gesundheit nicht stärker als andere Zier- und Wildvögel. Auch hat ihr Kot keineswegs eine besonders ätzende und damit Gebäude zerstörende Wirkung. Gleichwohl ist Stadtaubenkot, zum Beispiel wenn er massiv auf Balkonen oder an den Hauswänden vorkommt, ein großes ästhetisches und hygienisches Problem.

Bundesweite Modellvorhaben in Augsburg, München, Aachen, Köln und Hamburg zeigen, dass die effektivste Methode, einer Taubenplage und damit der ungebremsten Fortpflanzung entgegenzuwirken, darin besteht, den Tieren Tau-

bensschläge und also gezielt Nistplätze in Verbindung mit einer kontrollierten Fütterung anzubieten, um dort die befruchteten Eier gegen Attrappen auszutauschen. Ein solches auf Nachhaltigkeit und Tierschutz gleichermaßen setzendes Konzept kostet natürlich viel Zeit und Geld.

Weit weniger aufwendig ist dagegen ein vernünftiger Umgang mit diesen Tieren. Zu dem zählt zweifellos der Fütterungsverzicht. Dieser ist nach Ansicht von Fachleuten die natürlichste Methode, das ökologische Gleichgewicht wiederherzustellen und den Tauben zu einem artgerechteren Leben zu verhelfen. Diese Meinung teilt auch die RUWO. Deshalb fordern wir unsere Mieter nachdrücklich auf, keine Stadtauben zu füttern, ihnen keine Nahrung über offene Abfallcontainer und auch keine wie auch immer garteten Nistmöglichkeiten auf den Balkonen oder unter Dachvorsprüngen anzubieten. Andererseits ist natürlich auch das Erschießen oder das Vergiften der Tiere streng untersagt.

Was macht eigentlich unser Rechnungswesen?

Was der Unternehmenszweck der RUWO ist, das steht auf unserer Homepage: Wir vermieten und bewirtschaften unsere eigenen Wohnungen, Garagen, Stellplätze und Gewerbeobjekte, wir verkaufen Wohnraum, Grundstücke und Immobilien, wir verwalten Mietobjekte im Auftrag Dritter, wir modernisieren und sanieren permanent sowie erweitern demnächst sogar durch einen Neubau unsere Bestände und sind insofern ein ganz wesentlicher Akteur des Rudolstädter Stadtumbaus. Und wir kümmern uns über ein eigenes Sozialmanagement auch um die menschlichen Belange und Sorgen unserer Mieter. Das alles kostet und erwirtschaftet Geld und deshalb bekommen wir täglich Rechnungen und schreiben auch solche. Als ökonomische Klammer, die alle unsere Geschäftsfelder und Vorgänge erfasst, am Laufen hält und letztlich in Zahlen bündelt, gibt es auch bei der RUWO eine Abteilung Rechnungswesen.

Verantwortlich für das Rechnungswesen und die Buchhaltung der RUWO sind Simone Wagner als Leiterin sowie Angelika Scheller und Heidi Wieduwilt. Die führen das übliche „Buchhalterklischee“ beileibe nicht allein wegen der modernen und effizienten Rechentechnik, auf der eine Vielzahl unserer Abrechnungs-, Buchungs- und Controllingvorgänge standardisiert und deshalb rationell hinterlegt sind, ad absurdum. Womit sich die drei Mitarbeiterinnen des Rechnungswesens ganz konkret beschäftigen, welche Verantwortung sie tragen angesichts der Größenordnung von rund einer Million Euro, die zumindest virtuell monatlich durch sechs Hände gehen, und wie viele verschiedene Bausteine in hochkomplexen Verfahren zusammengefügt werden müssen, damit zum Beispiel eine Bilanz auch einer externen Prüfung standhält, das kann und soll an dieser Stelle nicht voll umfänglich dokumentiert werden. Deshalb hier nur eine unvollständige Auflistung mit einigen ganz wenigen Zahlen. Neben der Erstellung des Jahresabschlusses und der Bilanz, der Vorbereitung von und der Teilnahme an Bankgesprächen, der Bearbeitung von Fördergeldanträgen und der sich daran anschließenden Abrechnung, der Kredit- und Darlehensverwaltung, der Anlage und Auflösung von Festgeldkonten, dem Erfassen und Sammeln von Versicherungsschäden, der Lohn- und Anlagenbuchhaltung, dem Schreiben von Rechnungen, der Bearbeitung von Reklamationen im Zuge des Zahlungsverkehrs, der Verwaltung der von den Mietern hinterlegten Kautionen auf Treuhandkontos sowie deren Auszahlung einschließlich Zinsen im Kündigungsfalle erhält die RUWO jährlich rund 10.000 Rechnungen. Die müssen

erfasst, kontiert, weitergeleitet, von dem den Auftrag auslösenden Mitarbeiter auf die sachliche und rechnerische Richtigkeit geprüft, umgehend zurückgefordert, gebucht und anschließend bezahlt werden. Wenn möglich mit Skonto, was den Begriff umgehend bei den Rechnungsrückläufen erklärt. Parallel dazu gehen monatlich etwa 4.300 Mietzahlungen ein, wobei jeder Mieter über ein eigenes Konto verfügt. Diese Mietzahlungen erfolgen entweder per Lastschrift, per Überwei-

gen. Die Teilnahme am Lastschriftverfahren reduziert dabei nicht nur den RUWO-internen Verwaltungsaufwand, sondern bringt auch den Mietern letztendlich nur Vorteile. Weil es eben verspätete und falsche Mietzahlungen, fehlerhafte Kontonummern sowie mögliche Fehlbuchungen von vornherein ausschließt. Wobei das Widerspruchsrecht seitens unserer Mieter selbstverständlich erhalten bleibt. Darüber hinaus noch zwei wichtige Hinweise für die Mieter, die nicht am Lastschrift-



Das RUWO-Team vom Rechnungswesen (v.l.): Leiterin Simone Wagner, Angelika Scheller und Heidi Wieduwilt.

sung und hin und wieder auch als Bareinzahlung. Dazu gibt es auch Einzahlungen in Raten, auf falsche Kontonummern und solche ohne erkennbaren Verwendungszweck. Alle diese Konten nebst ihren Bewegungen müssen ständig erfasst, geprüft und überwacht werden, weil sie die Basis für das kontinuierliche Mahnwesen bilden und im negativen Fall die Ursache für die Außenstände der RUWO in Form von Mietrückständen sind. Damit es zu eben solchen nicht kommt, empfiehlt das RUWO-Rechnungswesen die Erteilung von Einzugsermächtigun-

verfahren teilnehmen und stattdessen die Miete per Dauer- oder Einzelauftrag überweisen: Bitte tragen Sie als Kontonummer immer die in Ihrem Mietvertrag fixierte Nummer ein, auch und gerade wenn Sie innerhalb der RUWO umgezogen sind, denn dann haben Sie definitiv eine neue Mietkontonummer erhalten. Dazu vergessen Sie nicht auf Ihrem Überweisungsformular die Angabe eines Verwendungszweckes. Nur so können wir ermitteln, welche Monatsmiete oder welche Betriebskostenabrechnung Sie ursprünglich mit Ihrer Zahlung begleichen wollten.

So sieht ein ordnungsgemäß ausgefüllter Überweisungsträger aus:

Tragen Sie hier bitte Ihre persönliche Mieterkontonummer aus dem aktuellen Mietvertrag ein.

In dieses Feld tragen Sie bitte den Verwendungszweck wie z.B. „Miete März 2010“ oder „Betriebskosten 2010“ ein. Verwenden Sie bitte nur die erste Zeile.

Notieren Sie bitte hier Ihren Mietbetrag.

In die zweite Zeile schreiben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Mieternummer.

Und vergessen Sie nicht das Datum und Ihre Unterschrift.

Die EVR als Partner der RUWO

Es ist schon erstaunlich: Wenn man die Menschen nach den Kriterien für ein zeitgemäßes und komfortables Wohnen befragt, erhält man praktisch immer die folgenden Antworten: Eine große und helle Wohnung, moderne Geräte und Armaturen in Küche und Bad, Balkon und Aufzug, Parkplatz für das Auto vor dem Haus, ein sauberes Wohnumfeld mit Ärztehaus und dem Einkaufszentrum um die Ecke sowie freundliche Nachbarn. Was aber taugt das alles, wenn die Wohnung kalt und genauso dunkel ist wie die Straße vor der Haustür und auch der Fahrstuhl nicht fährt? Gar nichts. Für all das, was ganz offenbar so selbstverständlich ist, dass man es schlicht vergisst, ist in Rudolstadt die Energieversorgung Rudolstadt GmbH (EVR) zuständig. Deren Zielstellung und Aufgabe spiegelt sich seit ihrer Gründung 1992 im Namen. Die Versorgung der Bürger Rudolstadts mit Strom, Erdgas und Fernwärme sowie die eigenverantwortliche Betreibung der Straßenbeleuchtung mit über 2.500 Einzelleuchten im Auftrag der Stadt. Haupteigentümer der EVR ist die Kommune, welche seit Beginn mit 51 Prozent der Anteile der Mehrheitsgesellschaft ist. Aktuell versorgen die EVR und ihre beiden Netzgesellschaften mit insgesamt 43 Mitarbeitern rund 16.000 Strom- und 5.000 Erdgaskunden sowie weitere 4.000 Haushalte mit Fernwärme. Die Mieter der RUWO sehen die EVR als fairen Partner, um die Wohnungen zu heizen und mit Strom die Annehmlichkeiten des Alltages zu nutzen.

Schon aus Gründen der gemeinsamen städtischen Eigentümerschaft und des zum Teil identischen Kundenklientels ist die Liste der Beziehungen und Kooperationen zwischen EVR und RUWO lang. Auf der steht zum Beispiel, dass die EVR bereits seit über 10 Jahren den Strom-, Erdgas- und Wärmeverbrauch direkt mit den Mietern der RUWO abrechnet. Das ist von Vorteil für alle Beteiligten. Die EVR liefert die Wärme in die Miethäuser der RUWO, betreibt und wartet die Hausanschlussstationen und die Erdgasheizungen. Derzeit finden mit der RUWO Gespräche zur Änderung des Preismodells für die Fernwärme im Interesse der Mieter statt. Hierbei soll zukünftig die effektiv gemessene Leistung abrechnungsrelevant werden. Mit der schönen Folge, dass sich die energetischen Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden in Verbindung mit einem umweltbewussten Verbraucherverhalten in einer Kostenersparnis für die Mieter niederschlagen. Weiterhin findet eine enge Zusammenarbeit bezüglich des Umzugsmanagements zwischen EVR und RUWO statt. Auch die Kundenberatung findet nicht nur am eigenen Firmensitz in

der Oststraße und mittwochs im Rathaus statt, sondern einmal im Jahr auch direkt in der RUWO-Geschäftsstelle. Dabei können dann zum Beispiel die gewährten und attraktiven Rabatte aus der Jahresabrechnung auf die Rudolstadt-Card gepunktet werden. Und dass die EVR immer dann besonders eng in die Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen der RUWO sowohl in beratender als auch in ausführender Funktion eingebunden ist, wenn es um die energetische Sanierung der Gebäude oder eine moderne und

stände sein, die auch im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nicht automatisch bei einer Holz-Pellet-Heizung enden muss. Viel zukunftsfähiger, nachhaltiger und effektiver sind Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen, so genannte Minikraftwerke, auf Basis von Erdgas.

Die EVR selbst versteht sich als der Rudolstädter Ansprechpartner für Strom, Erdgas und Fernwärme. Als Dienstleister fühlt man sich seinen Kunden und damit den Rudolstädtern verbunden. Die EVR ist trotz Liberalisierung, Regulierungs-



Partnerschaftliche Zusammenarbeit: Das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht.

effiziente Gebäude- und Heizungstechnik geht, ist ein logischer Fakt.

Was die EVR mit der RUWO aktuell miteinander verbindet, ist aus Sicht beider Unternehmen nicht das Ende der Fahnenstange. Die Stichwörter für weitere Kooperationen heißen sinnvolle Energieeinsparung und Nutzung erneuerbarer Energien. In Sachen Sonnenenergie gibt es bereits seit Ende vergangenen Jahres ein gemeinsames Projekt in der Volkstedter Breitscheidstraße. Hier wurde auf einem Gebäude der RUWO eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 33 kW von der EVR errichtet. Ziel der EVR-Investition ist die Produktion von ökologischem Strom. Weiterhin soll das Pro und Contra für den Betrieb solcher Anlagen aus wirtschaftlicher und gebäudetechnischer Sicht ermittelt werden. Ein weiterer interessanter Anknüpfungspunkt dürfte die gemeinsame Suche nach alternativen Beheizungsverfahren für die RUWO-Be-

wahn der Regierung und massiv steigenden staatlichen Abgaben auf die Energiepreise ein gesundes Unternehmen. Davon profitieren die Mieter der RUWO und somit auch die Rudolstädter. Dazu kommt das gesellschaftliche Engagement. Gerade in Zeiten klammer öffentlicher Kassen gewinnt dieses immer mehr an Bedeutung und verankert die EVR fest in der Region. Zu den „Profiteuren“ dieser sozialen Verantwortung gehören zum Beispiel der Schwarzaer Sportverein, der Rudolstädter Fußballclub, Kindergärten, Schulen, das Thüringer Folklore Tanzensemble, Pflegeheime, Leichtathletik- und Volleyballverein, der Weihnachtsmarkt, das Thüringer Landestheater, Faschingsvereine, Kegelveereine oder der Stadtring. Und auch das TFF, das Altstadtfest oder der Herbstmarkt brauchen die regelmäßige finanzielle Unterstützung durch die EVR. Nur damit bleibt unser Rudolstadt auch weiterhin lebenswert.



Rudolstädter Botschafter

Wer seinen 50. Geburtstag begeht, der hat in aller Regel schon so einiges erlebt, feiert deshalb dieses Jubiläum gebührend und lässt es möglicherweise in der Zukunft etwas ruhiger angehen. Zumindest die ersten beiden Mutmaßungen treffen auf das, oder sollte man besser sagen unser, Thüringer Folklore Tanzensemble vollumfänglich zu. Das machte in diesem Jahr das halbe Jahrhundert seines Bestehens voll, was zweifellos ein Grund zum feiern ist, was die Ensemblemitglieder, von denen die jüngsten vier Jahre und die treuesten so alt wie der Verein sind, im September in der Dreifelder-Halle der Schillerschule sowie im eigenen Trainingszentrum gleich daneben auch entsprechend praktizierten. Und zwar nicht still und leise. Oder nur im kleinen, internen Kreis, der mit aktuell 175 Mitgliedern an sich schon ein ziemlich großer ist. Nein, die Geburtstagsfeier zum 50. wurde beginnend mit einem „Ehemaligentreffen“, einer aufwendig gestalteten Fotoausstellung, einer dreistündigen Tanzgala am Nachmittag, während der ausnahmslos alle Tänzerinnen und Tänzer vor über 500 enthusiastischen Zuschauern auf der eigens errichteten Bühne in der ansonsten schmucklosen Turnhalle standen, und einem abendlichen Festball mit 250 zahlenden Gästen die erwartete und verdiente ganz große Fete. Die auch das Publikum begeisterte, wofür das folgende Originalzitat spricht.

„Noch tief beeindruckt von eurem Festprogramm und den Einlagen auf dem anschließenden Ball, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Bedanken für die Herzlichkeit eurer Begrüßung und die tolle Aufnahme, und ganz besonders für das Festprogramm. Ich war so beeindruckt, dass ich euch meine allererste YouTube-Einstellung gewidmet habe ...

... Spitze war auch die Einlage auf dem Ball mit der Hitparade von Dieter Thomas Heck. Einfach Klasse! Daran kann man wirklich erkennen, wie tief eure Mitglieder schon seit Jahren mit dem Ensemble verwurzelt sind.“

Eike Haenel, Ensembleleiter der Tanz- und Spieldel „lhna“ aus Erlangen.

Apropos verdienen. Verdient haben sich die Rudolstädter Tänzer, die, wie die Gala wieder einmal eindrucksvoll bewies, ihr Publikum nicht nur mit Folklore, sondern auch mit modernen Tänzen in Verbindung mit einem erstaunlichen akrobatischen Können und perfekter Bühnenpräsenz begeistern können, im Laufe ihrer Geschichte schon eine ganze Menge. So dokumentierte die bereits erwähnte Fotoausstellung zahllose Auftritte auf den Bühnen in immerhin 25 Ländern auf vier Kontinenten. Und zeigte auch die auf den Festivalbühnen und in Tanzwettbewerben gemeinsam erreichten Erfolge in Form von Preisen, Anerkennungen und Poka-



Wie feiern Folkloretänzer ihren 50. Geburtstag? Mit einem bunten Galaprogramm.



Mit Glamour und vielbeinigem Charme.

len. Mit denen das Ensemble natürlich auch bleibende Verdienste für Rudolstadt erworben hat. Und zwar als lebensfroher, weltoffener und durchweg sympathischer Werbebotschafter der Stadt.

In eben solchen auch das Stadtmarketing unterstützenden Diensten war das Ensemble im vergangenen Jahr in Portugal, in Griechenland oder zum 10. Thüringer Tanzfest im ungleich näheren Kranichfeld unterwegs. Ohne dabei freilich die eigentlichen Heimspiele zum Altstadtfest und zum 20. Tanz & Folkfestival (TFF), bei dem die Rudolstädter wohl tatsächlich die einzige künstlerische Konstante sind, zu vernachlässigen oder gar zu verpassen. Noch kein wirklich solches war dagegen ein Auftritt in Bayreuth, wo unter anderem im Ehrenhof des Alten Schlosses am 3. Oktober der 20. Geburtstag der Städtepartnerschaft zwischen der Wagner- und der Schillerstadt feierlich begangen wurde. Was aber nicht an den rund 50 tanzenden Rudolstädter Diplo-

maten und auch nicht an den fränkischen Zuschauern lag. Sondern vielmehr am Standort und der Qualität der Bühne. Denn die war zum einen der Dynamik und Power der Tänzer auf Dauer nicht gewachsen und dazu noch im Rücken einer Autohauspräsentation und also nicht unmittelbar vor dem Publikum platziert.

Die letzte Eingangsbemerkung, nach der es die Generation 50plus womöglich etwas ruhiger angehen lässt, ist natürlich bezogen auf das Thüringer Folklore Tanzensemble völliger Unsinn. Schließlich stehen die insgesamt acht Kindertanzgruppen per se für die Zukunft. Genauso wie die Tanzsuite „Wenn im Herbst die Trauben reifen“. Die wurde zwar von der berühmten Choreografin und Tanzpädagogin Thea Maass bereits im Jahre 1967 erdacht, wird aber unter der Voraussetzung, dass die Rudolstädter die notwendigen Genehmigungen erhalten, von deren Erwachsenenensemble demnächst eine zeitgemäße Neuinterpreta-



Mit der Zukunft auf der Bühne.

tion erfahren. Insofern steht also nicht zu befürchten, dass das Publikum im kommenden Jahr zum TFF, beim Internationalen Folklorefestival „Danetzare“, das alle zwei Jahre in Erfurt stattfindet, in Istanbul oder vielleicht wieder in Spanien die Rudolstädter Auftritte mit Langeweile, distanzierter Routine, angestaubten Glamour oder schwindender Leichtigkeit in Verbindung bringt. Und auch nicht mit fehlendem Mut zu ganz besonderen Kooperationen. Denn welches deutsche Folkloretanzensemble kann schon von sich behaupten, nicht nur vor oder nach, sondern zusammen mit einem professionellen Tanzpartner aus Asien, im konkreten Fall mit der von Hiroko Miyazaki gegründeten Japan Modern Dance Academy, auf einer Theaterbühne gestanden zu haben. So wie Anfang Dezember im Thüringer Landestheater, wo Rudolstadt Tokio getroffen hat und der Osten mit dem fernen Osten tanzte.

Entente Florale - Rudolstadt blüht auf

Ein Stadtratsbeschluss stand am Anfang: Die Teilnahme Rudolstadts an der „Entente Florale“, am „Bündnis der Blumen“, einem bundesweiten Wettbewerb, der auf die nachhaltige Entwicklung des städtischen Grüns abzielt und dabei insbesondere auf das bürgerschaftliche Engagement für die eigene Stadt. Entstanden ist daraus ein Projekt, das weit mehr erreichen möchte. Oberstes Ziel ist es, unsere Stadt noch grüner, bunter, noch blühender zu machen. Die Projektgruppe, bestehend aus Rudolstädter Bürgern und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, ist seit August 2010 aktiv. Gemeinsam mit den Rudolstädtern werden zur Zeit Ideen und Maßnahmen erarbeitet. Auftakt war ein Foto- und Ideenwettbewerb, der zum Hinschauen und Nachdenken anregen, der sensibilisieren und Lust machen soll. Die Ergebnisse, ergänzt um die ganz persönliche Sicht der Projektmitglieder, sind in einer Ausstellung zu sehen, die zunächst in der KultTourDiele und im Januar dann im „Freizeittreff Regenbogen“ zu sehen ist.

Sie beleuchtet ein kleines Spektrum an Ideen, die von der Rekonstruktion des Rosengartens im Heinepark bis zur Bepflanzung brach liegender Grundstücke und von der Wiederherstellung der Treppenaufgänge zum Hain bis zur Gestaltung der Flächen rund um die Kaufhalle in Volkstedt-West reichen. In Workshops mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern werden die Vorstellungen vertieft, erweitert, konkretisiert und aufeinander abgestimmt.

Ziel der Projektgruppe ist es, bis Anfang 2011 einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zu erstellen, der eine Vielzahl von Ansätzen und konkreten Vorschlägen beinhaltet, aus denen alle Akteure schöpfen oder von denen diese sich zu wiederum neuen Maßnahmen inspirieren lassen können. Dabei geht es sowohl um kleine, einfach zu verwirklichende Ideen als auch um Utopien. Oder um Ideen mit schnellem Erfolg genauso wie solche, die Jahre wachsen müssen.

Und damit ist auch der Kernpunkt des Projektes benannt: Das bürgerschaft-



liche Engagement. „Rudolstadt blüht auf“ soll und muss von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt getragen werden, den Institutionen, Kindergärten, Schulen, Unternehmen, Gewerbetreibenden und der Verwaltung, die gemeinsam die Verantwortung für ihre Stadt übernehmen und miteinander tätig werden. Hin zu mehr Grün, zu mehr Lebensqualität, zu mehr Miteinander. Es gilt, die Menschen aufzurütteln und vom „Die machen ja nichts!“ zum „Ich werde etwas machen!“ zu verändern.



Die RUWO blüht mit

Als städtische Wohnungsgesellschaft fühlt sich natürlich auch die RUWO den Zielen der „Entente Florale“ verpflichtet. Und zwar nicht erst seit dem Aufruf „Rudolstadt blüht auf“, sondern bereits seit über vier Jahren, als wir zum ersten Mal unsere Mieter aufriefen, am „RUWO-Gärtnerwettbewerb“ teilzunehmen. Auch unser Wettbewerb, den wir selbst-

verständlich auch im kommenden Jahr wieder durchführen werden, setzt auf das private Engagement, als Familie oder in der Hausgemeinschaft dafür zu sorgen, dass unsere Häuser und Wohnumfelder und damit auch die Stadt ein Stück weit grüner, bunter und lebenswerter wird. Die Anmeldeunterlagen für den „RUWO-Gärtnerwettbewerb 2011“ finden Sie wie

immer als Beilage in Ihrer Mieterpost. Und wie auch in den vergangenen Jahren werden wir die Sieger im Wettbewerb um den interessantesten Vorgarten, die schönste Rabatte oder den buntesten Balkon mit solchen Preisen honorieren, die zeigen, um was es bei der Initiative „Rudolstadt blüht auf - die RUWO blüht mit“ eigentlich geht.

Bitte sprechen Sie die Mitglieder der Projektgruppe an, wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!

Kontakt:

Astrid von Killisch-Horn

Telefon 03672-480158,

E-Mail: kontakt@avkh.de

Marina Lindig

Telefon: 03672-486638

Weitere Informationen, die wir Ihnen auch gerne zusenden, finden Sie auf der Homepage von Rudolstadt

www.rudolstadt.de

unter der Rubrik

„Stadt & Bürger - Projekte“.

Ausstellung „Rudolstadt blüht auf“

im „Freizeittreff Regenbogen“, 17. bis 28. Januar 2011, Erich-Correns-Ring 39, Volkstedt-West

Workshop zur Ideenfindung

und Maßnahmenentwicklung für alle Interessierten, Mittwoch, 26. Januar 2011, 16.00 Uhr, im „Freizeittreff Regenbogen“

Vier Tage statt drei

Den letztjährigen Vorbericht über das Tanz & Folkfest (TFF) hatten wir so überschrieben: Keine Bescheidenheit. Und so ist es dann auch gekommen. Die Symbiose aus 20. Geburtstag, der Integration des 31. EBU-Festivals für zeitgenössische Folkmusik in das TFF, dem Fußball-Sommermärchen in Südafrika und einem heißen Sommer sorgte für ein Rekordpublikum bei Schillers heimlicher Geliebten. Exakt 72.000 Besucher pendelten im vorgegebenen Takt des Programmheftes oder schlicht dem Schatten folgend zwischen Heinepark, Innenstadt und Heidecksburg, genossen enthusiastisch, fröhlich und schwitzend die Konzerte von Arlo Guthrie mit den Thüringer Sinfonikern, Sophie Hunger, John Jones oder den finnischen Cowboys aus Leningrad zum buchstäblich und gleich doppelt feuchtfröhlichen Festivalsklang, huldigten begeistert die magischen Momente aus Äthiopien, der Trompete oder beim Steptanz, überschütteten die RUTH-Preisträger mit dem verdienten Applaus und gedachten, sofern das biologisch möglich war, an die TFF-Geburtsstunde vor 20 Jahren. Die alle können nun, da es wie immer abgeschlossen war, alle Konzerte gehört und gesehen oder bei jedem Spektakel mitgemacht zu haben, seit dem 1. Dezember die aktuelle TFF-CD/DVD käuflich in der



Foto: Joerg M. Unger

TFF 2010: Feuchtfröhlicher Abschluss mit den finnischen Cowboys aus Leningrad.

Neuerungen auf. Zu denen wird ein weiterer Rekordbesuch nicht zählen, denn das zukünftige Kartenvolumen wird auf dem diesjährigen Niveau eingefroren. Die Gründe für diesen freiwilligen Verzicht auf Wachstum sind dabei einleuchtend und nachvollziehbar. Zum einen ist die Stadt als Veranstalter, was die Anzahl der not-

stätt bisher 5 Euro kosten wird. Auf der anderen Seite gibt es dafür aber auch mehr TFF. Denn das oder besser noch sein Programm wird im Interesse des Publikums, das ganz unstrittig möglichst viele Gruppen und Konzerte besuchen möchte, entzerrt und deshalb um einen Tag auf nun vier Festivaltage verlängert. Das 21. TFF wird demnach am Donnerstag, dem 30. Juni, auf den Bühnen im Heinepark ohne ein spezielles Sonderkonzert starten und am Sonntag, dem 3. Juli, auch dort und also nicht auf der Heidecksburg enden. Der Freitag, an dem es um 18.00 Uhr auf dem Marktplatz an Stelle der bisher üblichen Eröffnungs- eine dem Länderschwerpunkt gewidmete Begrüßungsveranstaltung für die Künstler und Gäste geben wird, der Sonnabend und der Sonntag sind dann gleichberechtigte und insofern ganz normale Festivaltage mit Konzerten an den bekannten Standorten und mit allem, was das TFF ausmacht und auszeichnet. Dazu gehören die Mitmachtänze, das Kinderfest, die Workshops, das Instrumentenbauzentrum, die Straßenmusik genauso wie die „saalgärten-after-hour“ oder der Walzer als der neue Tanz des Jahres, die Harfe als zukünftiges magisches Instrument und die Schweiz als der kommende Länderschwerpunkt. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch schon die Verleihung des Deutschen Weltmusikpreises „RUTH“, der unter anderen an den Alpenrockstar Hubert von Goisern aus Österreich gehen wird. Was, ohne die übrigen Musiker und Tänzer der vier tollen Tage im Juni und Juli 2011 bereits zu kennen, schon heute ein ganz außergewöhnliches Konzert garantiert.



Foto: Silvia Hauptmann

TFF 2011: Entzerrtes Programm über vier Tage.

Rudolstädter KulTourDiele oder über die Festivalhomepage erwerben, wobei die Ton- bzw. Bildträger Konzertmitschnitte ausgewählter Künstler, den gesamten Auftritt von Arlo Guthrie mit den Thüringer Sinfonikern Saalfeld-Rudolstadt unter Leitung von Oliver Weder auf der Heidecksburg, als Bonusmaterial Bilder von der TFF-Premiere 1991 und die bereits am Festivalsonntag ausgestrahlte Sendung des MDR über das 20. TFF beinhalten. Das dritte TFF-Jahrzehnt, das im kommenden Jahr beginnt, wartet mit einigen



wendigen Künstler-, Gäste-, Medien- und Technikbetreuer angeht oder die ausreichende Versorgung der Besucher mit Strom, Wasser und Sanitäreinrichtungen betrifft, an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen. Und zum anderen, und auch das hat mit der Endlichkeit von Ressourcen zu tun, reichen die Übernachtungsmöglichkeiten auf den vorhandenen Zelt- und Caravanplätzen für noch mehr Fans der Folk- und Weltmusik einfach nicht aus. Was nun ist neu am 21. TFF? Da wären auf der einen Seite die Eintrittspreise zu nennen. Die werden nach vier Jahren Stabilität erstmals wieder angehoben, was bedeutet, dass im kommenden Jahr die Dauerkarte im Vorverkauf für Gäste von außerhalb des Landkreises 64 Euro, die Dauerkarte für Landkreisbewohner dank der Unterstützung der Kreissparkasse genau die Hälfte und also 32 Euro oder die Tageskarte für die Innenstadt 6

Ein Zuschauermagnet über die Region hinaus – das Theater Rudolstadt

Aufregend und turbulent begann für das Theater Rudolstadt das Jahr 2010. Auf das ausverkaufte Gastspiel von „Drunter und Drüber“ im renommierten Berliner Maxim Gorki Theater im Februar folgte der Fernsehmitschnitt der Inszenierung. Am 3. Oktober, nur ein Jahr nach der Uraufführung, sahen hunderttausende Zuschauer die Ausstrahlung auf dem deutsch-französischen Kultursender ARTE.

„Drunter und Drüber“, die Anti-Depressionsrevue von Intendant Steffen Mensching und Chef dramaturg Michael Kliefert, war das erste eigens für das Theater Rudolstadt geschriebene Theaterstück

ist seit jeher breit gefächert. Ihr Spektrum umfasst Schauspiel, Sinfoniekonzert, Oper, Operette, Ballett oder Musical bis hin zu Jugendtheater, Kinderkonzert und besonderen Veranstaltungsreihen wie „MMM – Was bin ich? Heiteres Beruferaten“. Heiter startet das Theater Rudolstadt auch ins Jahr 2011. Am 29. Januar feiert mit „Pension Schöllner“ von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby der Schwank aller Schwänke Premiere. Ein sensationshungriger Gutsbesitzer ist scharf auf ein paar richtige Verrückte. Er hat seinen Spaß, bis die Geschichte aus dem Ruder läuft ...

Er war nicht nur ein enger Mitarbeiter des Operettenkönigs Franz Lehár, sondern er schrieb auch während seiner Inhaftierung auf dem Ettersberg das berühmte Buchenwald-Lied.

Eine wichtige Rolle spielt für das Theater Rudolstadt seit Jahren das Kinder- und Jugendtheater. Zwei Höhepunkte dieses Jahres kündigen sich mit „Tintenherz“ nach dem Bestseller von Cornelia Funke, einer Koproduktion mit dem Puppentheater Waidspeicher Erfurt, und „Lenz, Leonce & Lena“ an. Bei dem Theaterprojekt nach Georg Büchner führt Matthias Reichwald Regie, der derzeit als Schau-



Die Premiere des Märchenballetts „Cinderella“ ist am 8. Januar 2011.



Die „Schicksalssinfonie“ von Intendant Steffen Mensching und Chef dramaturg Michael Kliefert endet oftmals mit Standing Ovationen für die Künstler.

unter dem besonderen Gesichtspunkt der Zusammenarbeit von Schauspielensemble und Thüringer Symphonikern. Kein anderes Haus vereint derzeit Schauspiel und Orchester so gekonnt unter einem Dach. Dass es sich dafür zu kämpfen lohnt, zeigten Mensching und Kliefert nicht zuletzt mit der „Schicksalssinfonie“, die seit ihrer Uraufführung im Mai 2010 oftmals mit Standing Ovationen für die Künstler endet. Satirisch greifen sie die unsichere Situation des seit 1635 bestehenden Klangkörpers auf. 2012 droht den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt wegen finanzieller Kürzungen das Aus. Wenn am 13. Februar 2011 das Theater Rudolstadt mit „Die Schicksalssinfonie“ erneut im Maxim Gorki Theater gastiert, befindet sich die derzeitige Diskussion um die Theaterfinanzierung in Thüringen bereits in der finalen Runde. Jeden Fürstreiter, auch die aus der Hauptstadt, wird das Theater Rudolstadt in diesen Wochen gebrauchen können. Das Angebot der traditionsreichen Bühne

In den darauffolgenden Monaten ist aufregendes Musiktheater zu erleben. Zusammen mit den Gesangsstudenten der Musikhochschule Mainz bringt die junge Regisseurin Katharina Thoma eine frische, temporeiche „Zauberflöte“ (Premiere: 26. Februar 2011) auf die Bühne. Thoma begeisterte Publikum und Presse in Rudolstadt zuletzt mit ihrer spielreudigen Version von „Gianni Schicchi“. Für Musiktheaterfans außerdem auf dem Programm stehen in Kooperation mit dem Theater Nordhausen „Cinderella“, ein Märchenballett von Prokofjew, und „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky. Es spielen jeweils die Thüringer Symphoniker unter der Leitung ihres langjährigen Chefdirigenten Oliver Weder.

„Freunde, das Leben ist lebenswert“ (Premiere am 30. April 2011) ist wieder eine Gemeinschaftsproduktion von Orchester und Schauspiel. Sie erzählt das Schicksal des Schlagertexters und Librettisten Fritz Beda-Löhner, der während der NS-Zeit im Konzentrationslager ermordet wurde.

spieler u. a. im Staatsschauspiel in Dresden und im Maxim Gorki Theater auf der Bühne steht und mit seiner Inszenierung die Zerrissenheit junger Menschen zwischen Spaßgesellschaft und Existenzleere in den Vordergrund rückt.

Mit einer Uraufführung wird sich das Autorenteam Mensching und Kliefert im Mai wieder die Ehre geben. Die Revue „Falschgeld oder Bürger schützt eure Anlagen!“ widmet sich dem wichtigsten Thema gleich nach dem Sex.

Bevor sich das Theater in die Ferien begibt, lädt es wie jedes Jahr zum Sommertheater auf die Heidecksburg und auf den Hohen Schwarm in Saalfeld. In Nikolai Gogols Komödie „Der Revisor“ (Premiere 18. Juni 2011) gerät der Verwaltungsapparat einer Kleinstadt aus den Fugen. Die Beamten vermuten in dem Fremden den angekündigten Wirtschaftsprüfer und schrecken nicht vor verlockenden Bestechungsangeboten zurück. Bis die Verwechslung auffliegt ...

Friederike Lüdde

Rudolstädter Altstadtfest

Ein Wochenende voll ausgelassener Partystimmung verspricht das Rudolstädter Altstadtfest 2011. Wie vom Stadtring-Vorstand zu erfahren war, steht das Programm im Wesentlichen fest, nur an kleinen Details werde derzeit noch gearbeitet. Zum Eröffnungsabend am Freitag, dem 27. Mai, werden *Die Dorfrocker* die Stimmung auf dem Marktplatz so richtig anheizen. Mit ihren Hits *Ab geht die Lutzzzi* oder *Mir san mir* versprechen die drei sympathischen Brüder aus Franken Superstimmung und Riesengaudi. Ihren neuesten Coup landeten sie mit ihrem Chart-Hit *Vogelbeerbaum* und legten gleich mit weiteren Stimmungskrachern und einem neuen Album nach. Mit ihrer rockig-poppigen Stimmungsmusik treffen *Die Dorfrocker* den Nerv der Leute und spielen neben ihren eigenen Songs auch bekannte und aktuelle Oktoberfest- und Skihütten-Hits sowie Party-Klassiker der vergangenen Jahrzehnte. Bevor es mit den Dorfrocker aber so richtig los und ab geht, betritt *Ulli's Gang* die Bühne. Das Trio aus Norddeutschland bezeichnet sich selbst als kleinen lustigen Haufen, der seine Songs alleine schreibt und damit eine neue Musikrichtung kreieren will - den Bauernpop. Ihre Lieder handeln vom Alltag in der Dorfgemeinschaft, der oft harten Arbeit, den Festen und den Erinnerungen an eine dennoch unbeschwertere Zeit. *Ulli's Gang* steht für fröhliche und leicht satirische Volks- und Schlagermusik aus Norddeutschland. Mitsingen ist Pflicht bei der *Hermes House Band*! Vor 26 Jahren als Studentenband in Rotterdam gegründet, entwickelte die sich schnell zu einer der bekanntesten Partybands, und das weltweit. Ihre gecoverten Songs wie *Country Roads*, *Rhythm Of The Night* oder *I Will Survive* kann praktisch jedermann mitsingen. Sie verbreiten ausgelassene Partystimmung, begeistern die Massen und sorgen für gute Laune. Gegründet hat sich die Band 1984 als niederländische Cover- und Partycombo. Durch den Zu- und Weggang der meist studentischen Mitglieder wechselte die Besetzung mehrfach. 1999

gelang dann der *Hermes House Band* der internationale Durchbruch mit einer Coverversion von Gloria Gaynors Titel *I Will Survive*. Ihr 25-jähriges Bandjubiläum feierten sie 2009 mit dem neuen Album *Rhythm Of The Nineties*, das die Zuhörer mehr als ein Jahrzehnt zurück in die Vergangenheit führt. Zum Altstadtfest am Sonnabend lassen sie die Eurodance-Klassiker wieder aufleben, die als Ohrwurm hängenbleiben und die man einfach mitsingen muss.

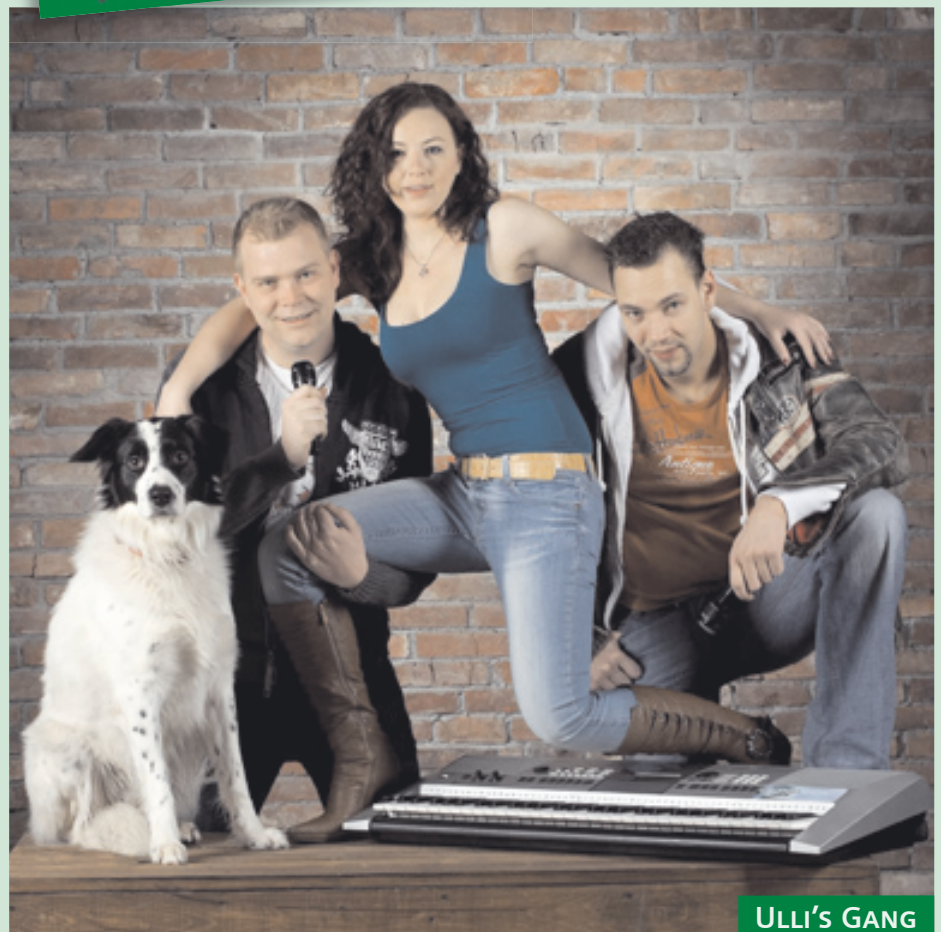
Erlebnisreich und spannend ist auch das Tagesprogramm zum Rudolstädter Altstadtfest. Am Samstag und Sonntag wird die Innenstadt zum Mittelaltermarkt. Händler und Handwerker werden die Stadt bevölkern und dabei ihre Waren feilbieten. Und natürlich werden auch die jüngeren Besucher beim Kinderprogramm voll auf ihre Kosten kommen. Der Sonntag steht wieder ganz im Zeichen des Tanzwettbewerbes, begleitet und moderiert von *Tina & Dieter*. Das Show-Paar begrüßt bereits am Freitagabend die Besucher des Altstadtfestes und begleitet

diese das gesamte Wochenende. *Tina Rogers & Dieter D.* vereinen Gesang mit Pfiff und Humor mit Biss. Die blauäugige Blonde mit der schwarzen Stimme und einem umfangreichen Repertoire aus Pop und Swing begeistert seit Jahren ihr Publikum. Mit Witz und Satire kommentiert Partner *Dieter D.* aktuelles Zeitgeschehen und löst dabei so manche Lachsalve aus. Wie beide gemeinsam ihr Publikum fesseln - erleben Sie es live vom 27. bis 29. Mai 2011 auf der großen Bühne auf dem Rudolstädter Marktplatz!



TINA & DIETER

27.-29. MAI 2011



ULLI'S GANG



DORFROCKER

Kompetenz und Verlässlichkeit Wohnungswirtschaft in unserer Partnerstadt Bayreuth

Am dritten Oktober wurde in Bayreuth neben dem 20. Jahrestag der Deutschen Einheit auch der 20. Geburtstag der Städtepartnerschaft zwischen der Festspiel- und Universitätsstadt und unserer Residenz- und Schillerstadt gefeiert. Zu diesem Zweck luden Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl und Rudolstadt's Bürgermeister Jörg Reichl gemeinsam in die Bayreuther Stadthalle. Parallel dazu präsentierte sich Schillers heimliche Geliebte auf dem Ehrenhof des Alten Schlosses, es gab ein Gewinnspiel, ein Folklore- und Showprogramm von unserem Thüringer Folklore Tanzensemble für die Bayreuther Bevölkerung sowie eine Fotodokumentation über die Ereignisse vor und nach der Wende in Rudolstadt. Die wiederum zeigte ganz nebenbei, wie rasant und positiv sich Rudolstadt städtebaulich in den vergangenen zwei Jahrzehnten entwickelt hat. Vielleicht genauso wie Bayreuth? Um das zu erfahren, sprach die Mieterpost (MP) mit Uwe Prokscha, der seit 11 Jahren die GEWOG Wohnungsbau- und Wohnungsfürsorgegesellschaft der Stadt Bayreuth mbH und damit das Pendant zur RUWO als Geschäftsführer leitet:

MP: Herr Prokscha, wie würden Sie das von Ihnen geleitete Unternehmen mit seinen Aufgaben und Kernkompetenzen in wenigen Sätzen beschreiben?

Prokscha: Die GEWOG als Wohnungsbau- und Wohnungsfürsorgegesellschaft der Stadt Bayreuth ist genauso wie die RUWO ein städtisches Unternehmen. Das wurde 1949 mit dem Ziel gegründet, neuen Wohnraum in Bayreuth zu schaffen, denn schließlich waren hier als Folge des Weltkrieges rund 35 Prozent aller Wohnungen zerstört. Den Aufbau des Wohnbestandes als unternehmerische Kernaufgabe verfolgte die GEWOG in etwa bis zur Jahrtausendwende. Seitdem steht die Instandsetzung und Moderni-

sierung im Zentrum der Aktivitäten, die wiederum alle unserem Leitbild folgen.

MP: Und wie lautet das GEWOG-Leitbild?

Prokscha: Wir, und damit meine ich unsere aktuell 65 Mitarbeiter, stehen für Kompetenz und Verlässlichkeit, für Dienstleistung und Service sowie für marktgerechte Wohnungen zu bezahlbaren Mieten. Dazu sind wir ein ganz wichtiger Auftraggeber und Partner für die einheimische Wirtschaft, speziell für die Bauwirtschaft und für das am Bau tätige Handwerk.

MP: Wie stellt sich der Wohnungsmarkt in Bayreuth dar und welche Stellung nimmt darin die GEWOG ein?

Prokscha: Bayreuths Wohnungsmarkt ist ein Mietermarkt, das heißt, das Angebot übersteigt die Nachfrage. Wir selbst sind mit rund 3.800 Wohnungen in über 550 Mietwohnhäusern das größte Wohnungsunternehmen der Stadt. Etwa jeder achte Bayreuther wohnt mittlerweile bei der GEWOG.

MP: Wie funktioniert in Bayreuth die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Wohnungsanbietern? Oder gibt es gar keine solche, sondern stattdessen knallharten Wettbewerb?

Prokscha: Natürlich gibt es Wettbewerb, aber keinen unfairen oder einen mit Hauen und Stechen. Führend im Immobilienmarkt sind neben der GEWOG noch zwei größere Genossenschaften. Mit denen pflegen wir eine kollegiale Zusammenarbeit bis hin zu Gemeinschaftsprojekten, so zum Beispiel auf dem Gebiet der EDV.

MP: Über welche Bestände verfügt Ihr Unternehmen und wie schätzen Sie deren baulichen Zustand ein?

Prokscha: Unsere Bestände verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet und gehören ganz überwiegend zum klassischen sozialen Mietwohnungsbau, wie er in der Bundesrepublik der Nachkriegszeit betrieben wurde. Wir reden also zum einen über Wohnblöcke mit zwischen 6 und 32 Wohnungen, zwei bis drei Eingängen und drei oder vier Obergeschossen. Und zum anderen über einen noch relativ jungen Wohnungsbestand, wenn man den mit der Substanz der beiden erwähnten Genossenschaften vergleicht, die bereits auf eine über 100-jährige Firmengeschichte und damit teilweise auch Bausubstanz zurückblicken können. Aber natürlich bekommen auch unsere Häuser Falten. Deshalb steht seit rund zehn Jahren bei uns die Instandsetzung und Modernisierung im Mittelpunkt. Allein im Zeitraum zwischen 2000 und 2008 haben wir jährlich rund 120 Wohnungen komplett saniert und dafür etwa 75 Millionen Euro ausgegeben. Mit der Folge, dass heute bereits über ein Drittel unseres Bestandes sowohl energetisch als auch in Sachen Wohnkomfort für die Mieter keine Wünsche offen lässt.

MP: Wie setzt sich die Mieterschaft der GEWOG zusammen?

Prokscha: Unsere Mieterstruktur ist praktisch ein Spiegelbild der Bayreuther Bevölkerung. Zu unserem Kundenklientel gehören der Universitätsprofessor und der Student genauso wie der Arbeiter, der Empfänger von Transferleistungen oder der Pensionär mit einer nur geringen Rente. Wir können dank der modernisierten Bestände oder dem durch Ersatzbauten neu geschaffenen Wohnraum jeder Bevölkerungs- und Einkommensgruppe ein adäquates Angebot unterbreiten. Ich denke, dass unser Preis-Leistungs-Verhältnis insgesamt stimmt.

MP: Ein riesiges Problem für die ostdeutsche Wohnungswirtschaft in den vergangenen beiden Jahrzehnten, von dem auch die RUWO nicht verschont blieb, war der gewaltige Wohnungsleerstand in Folge der Deindustrialisierung und der demografischen Entwicklung. Was macht der demografische Wandel in Bayreuth?

Prokscha: Der macht um Bayreuth keinen Bogen, wenngleich die Konsequenzen nicht mit denen in den neuen Ländern vergleichbar sind. Unsere gegenwärtige ungewollte Leerstandsquote beläuft sich auf etwa zwei Prozent.



Entspannter Wohnungsmarkt: Jeder 8. Bayreuther wohnt bei der GEWOG.

MP: Ergo gibt es bei der GEWOG auch einen gewollten Leerstand?

Prokscha: Den wir als Wohnraum für unsere Mieterschaft benötigen, wenn wir in deren Interesse modernisieren, oder, wenn das wirtschaftlich nicht darstellbar ist, Ersatzneubauten errichten. Generell sanieren wir seit etwa zwei Jahren ausschließlich im unbewohnten Zustand. Die Belästigungen für die Mieter waren wegen des komplexen Charakters der Umbaumaßnahmen, praktisch werden ja die Gebäude dabei komplett entkernt, einfach zu hoch.

MP: Vor welchen Herausforderungen steht die GEWOG in den nächsten Jahren?

Prokscha: Die sollten sich von denen der RUWO kaum unterscheiden. Auch in Bayreuth werden die Bevölkerung und damit unsere Mieter älter oder die Haushalte kleiner. Das heißt, wir müssen den Wohnraum und auch die Wohnumfelder den veränderten Bedürfnissen unserer Kundschaft anpassen, um attraktiv und damit nachhaltig wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben. Sowohl bei unseren Modernisierungsmaßnahmen als auch bei den Ersatzneubauten setzen wir verstärkt auf barrierearmen oder rollstuhlgerechten Wohnraum mit Aufzügen in den Gebäuden und Tiefgaragen darunter.



MP: Wie hält es die GEWOG mit den erneuerbaren Energien?

Prokscha: Die Nutzung neuer Energieformen ist bei uns bereits seit Jahren gängige Praxis. Stichwörter hierfür sind der Einbau von Pelletheizungen, die Solarthermie zur Warmwasserbereitung, die Nutzung von Regenwasserzisternen und insgesamt 12 Photovoltaikanlagen. Die erste von denen haben wir bereits im Jahr 2005 installiert.

MP: In Zeiten knapper öffentlicher Kassen gewinnt die soziale Verantwortung der Unternehmen an Bedeutung. Was hat die GEWOG auf diesem Feld zu bieten?



GEWOG-Geschäftsführer Uwe Prokscha: Der RUWO-Besuch ist fest versprochen.

Prokscha: Soziales Engagement war und ist für die GEWOG sehr wichtig. Sowohl im Großen wie im Kleinen. Auf der einen Seite sind wir so ein maßgeblicher Akteur beim Umbau des Bayreuther Stadtteils St. Georgen im Rahmen des Bund-Länder-Programmes „Soziale Stadt“ oder bei der Umsetzung des LWQ-Modellvorhabens am Menzelplatz, wobei LWQ für „Lebendige Wohnquartiere für Jung und Alt“ steht. Andererseits beteiligen wir uns bereits seit Jahren an der Einstiegsqualifizierung Jugendlicher, bilden selbst regelmäßig aus, betreiben Stadtteilbüros als Anlaufstellen für unsere Mieter, fördern die Schulsozialarbeit durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten, arbeiten im Lokalen Bündnis für Familien mit

oder unterstützen materiell und finanziell diverse soziokulturelle Einrichtungen in Bayreuth.

MP: Herr Prokscha, eine ganz persönliche Frage zum Abschluss: Was halten Sie von Bayreuths Partnerkommune Rudolstadt?

Prokscha: Das, was ich bisher von Rudolstadt gehört habe, klingt außerordentlich verlockend. So interessiert mich zum Beispiel sehr, wieso die Stadt sich Schillers heimliche Geliebte nennt. Um das und noch mehr zu erfahren, ist jetzt ein Besuch in Rudolstadt, ganz bestimmt auch bei der RUWO, meinerseits für das kommende Frühjahr fest eingeplant.



Basisdaten der Stadt Bayreuth

Bundesland:	Bayern
Regierungsbezirk:	Oberfranken
Höhe:	340 m ü. NN
Fläche:	66,92 km ²
Einwohner:	72.576 (31. Dez. 2009)
Bevölkerungsdichte:	1085 Einwohner je km ²
Postleitzahlen:	95444–95448
Vorwahlen:	0921 in Teilen 09201, 09209
Kfz-Kennzeichen:	BT
Stadtgliederung:	39 Distrikte
Webpräsenz:	www.bayreuth.de

Bayreuths Partnerstädte

- seit 1966: Annecy, Frankreich,
- seit 1990: Rudolstadt, Thüringen
- seit 1999: La Spezia, Italien
- seit 2008: Stadtbezirk Prag 6, Tschechien

Quelle: Wikipedia

Leben bei der RUWO

Das Jahr 2010 ist in wenigen Tagen Geschichte. Weil das so ist, haben um diese Zeit und auf fast allen Fernsehkanälen die so genannten Jahresrückblicke Hochkonjunktur. Was die Fernsehmacher können, das können wir schon lange. Und deshalb berichten wir unter der

Überschrift „Leben bei der RUWO“ über genau das aus dem zu Ende gehenden Jahr, was zwar nicht unmittelbar zu unseren Aufgaben gehört, wir aber dennoch gern mit Ihnen oder für Sie angeschoben, unterstützt oder gefördert haben.



Grüne Preise für bunte Gärten

Auch in diesem Jahr und damit insgesamt zum vierten Mal sind wieder viele Mieter unserem Aufruf zum „RUWO-Gärtnerwettbewerb“ gefolgt. Die Wettbewerbskriterien waren wie immer die gärtnerische Gestaltung, die Art und Qualität der Bepflanzung, deren Pflegezustand, der optische Gesamteindruck und die Originalität. Bei der Begutachtung durch unsere Jury im Sommer konnten sich deren Mitglieder von der Kreativität der RUWO-Gärtner überzeugen. Angesichts der vielen bunten Oasen rund um die Häuser ist uns die Bewertung natürlich wieder nicht leicht gefallen. Trotzdem gab es auch in diesem Jahr die verdienten Gewinner, die wir schon traditionell bei einer gemütlichen Kaffeetunde geehrt und passend zum Wettbewerb mit Gartenmarkt-Gutscheinen im Gesamtwert von 375 Euro belohnt haben.

Den „RUWO-Gärtnerwettbewerb 2010“ haben gewonnen:

- Platz 1 An der Brücke 19
Frau Renate Harder
 - Platz 2 Mittelweg 16
Hausgemeinschaft
 - Platz 3 Schwarzburger Straße 21 C
Willy und Erika Deutsch
 - Platz 4 Johannes-Kepler-Straße 16 A
Frau Petra Scharf
 - Platz 5 Mittelweg 8
Frau Margot Kuntny
 - Platz 6 Johannes-Kepler-Straße 13
Frau Martina Schunke
 - Platz 7 Kleiner Damm 9
Frau Hildegard Meißner
- Anerkennungen
- Friedrich-Fröbel-Straße 10
Frau Ingrid Pezold;
 - Johannes-Kepler-Straße 20 A
Frau Ruth Bartes

Karibischer
Familientag
6. RUWO Bade- & Gesundheitstag

6. März 2011
10 – 16 Uhr

Rein ins Vergnügen!

SAALEMAXX
Das Freizeitbad Rudolstadt

Der nächste RUWO-Badetag wird karibisch

Am 7. März fand in diesem Jahr der bereits 5. RUWO-Bade- und Gesundheitstag im Saalemaxx statt. Das Wetttrutschen, das in diesem Jahr unter neuer Rekordbeteiligung ausgetragen wurde, kann dabei schon als RUWO-Institution bezeichnet werden. Aber das war natürlich längst nicht alles. Im Rahmen eines prallen Rundumpaketes mit Spielen im und am Wasser, Informationsständen und einer Rettungsvorführung sorgte das Team des Saalemaxx zusammen mit der RUWO, der Barmer und dem Jugendrotkreuz für einen Tag voller Freude, Spaß und Action.

Wie schon in den vergangenen Jahren erhielten dabei alle Mieterinnen und Mieter einen Gutschein für zwei Personen zum freien Eintritt an diesem Tag.

Weil bei der RUWO nach dem Badetag vor dem nächsten Badetag ist, laufen die Vorbereitungen für die 6. Auflage des Badespaßes bereits heute auf Hochtouren. Im kommenden Jahr wird der Tag im Übrigen unter dem Motto „Karibischer Familientag“ stehen. Selbstverständlich wieder mit dem Wetttrutschen in drei Altersklassen, den Animationen und Aktionen mit dem Team vom Saalemaxx und seinem Maskottchen

Maxxi, dem beliebten Surfbrett-Spiel, einer Bastelecke, dem Schnuppertauchen, den Informations- und Aktionsständen und einer Mini-Disco. Wir wünschen uns, dass Ihnen der RUWO-Badetag genauso viel Spaß bereitet wie uns und das kommende Karibik-Feeling dafür sorgt, die Sorgen des Alltags für zumindest einen Tag zu vergessen. Den Coupon für den freien Eintritt zum RUWO-Badetag finden Sie als Einleger in Ihrer Mieterpost. Einfach rausnehmen, aufheben und am Sonntag, dem 6. März 2011, einlösen.



Hier nun das Ergebnis vom RUWO-Fußballpokal 2010:

1. Platz SG Traktor Teichel
2. Platz SV 1883 Schwarz a I
3. Platz SV Fortuna Griebßheim
4. Platz SV 1883 Schwarz a II
5. Platz TSV Langewiesen



RUWO-Pokal 2010 im WM-Fieber

Deutschland war 2010 im Fußballfieber. Dabei wurde das neuerliche Sommermärchen nicht allein in Südafrika, sondern auch in Rudolstadt erzählt. Genauer gesagt am 12. Juni auf der Sportanlage in Schwarz a, auf der unser Geschäftsführer Jens Adloff das Fußballturnier um den RUWO-Pokal eröffnete. Gewinnen wollten den insgesamt fünf Mannschaften, deren Spieler allesamt hoch motiviert waren, was wiederum zu packenden Begegnungen bei bester

Fußballatmosphäre führte. Zu der gehörten freilich nicht nur die am Ende ausgezeichneten besten Torschützen und Torhüter oder der Schiedsrichterpfiff und die Reaktion der mitgereisten Eltern, Geschwister und Fans darauf. Sondern auch der brennende Rost, der von der Herzgut Landgutmolkerei aus Schwarz a bereitgestellte Joghurt als Doping für die Kicker, der Kuchenbasar und die Tombola sowie natürlich der Siegerpokal und die von der RUWO gespon-

serten Hallenfußbälle für alle teilnehmenden Mannschaften. Ergänzt wurde die stimmungsvolle Veranstaltung von einer „Kleinen Fußball-Olympiade“, die aus den noch nicht olympischen Disziplinen Torwandschießen, Balltransport, Fußballon und Medizinballgrätschwurf bestand. An der nahm auch der RUWO-Geschäftsführer teil, der, so war den Vertretern des gastgebenden SV 1883 Schwarz a immerhin zu entlocken, dabei absolut keine talentfreie Figur machte.



Unter 0180 365 0180

(9 Cent /Minute aus dem Festnetz,
Mobil max. 42 Cent)

erhalten Sie weitere Informationen über den Hausnotruf des Roten Kreuzes. Hier können Sie sich auch über alle anderen Serviceleistungen des Roten Kreuzes rund um das Alter individuell informieren.

Zu Hause wohnen, so lange es geht

Unter genau diesem Motto veranstaltete die RUWO gemeinsam mit dem DRK-Kreisverband Rudolstadt und dem „Freizeittreff Regenbogen“ im Juni eine Informationsveranstaltung zum Thema „Hausnotruf“. Warum geht es dabei? Wir wollen, dass Sie so lange wie möglich und selbstbestimmt in ihrer Wohnung leben können. Um dies auch älteren, allein lebenden oder chronisch kranken Mietern zu ermöglichen, wurde das so genannte Hausnotrufsystem entwickelt. Das gewährleistet mit einem einfachen Knopfdruck die Verbindung zu einer rund um die Uhr besetzten Zentrale, die einem hilft, von der man Unterstützung erfährt oder die

im Notfall die erforderlichen Maßnahmen selbstständig einleitet und nach Bedarf den zentralen Rettungsdienst, den Hausarzt oder auch die Nachbarn informiert. Zu den technischen Voraussetzungen für die „Hilfe per Knopfdruck“ gehören ein Telefonanschluss, ein Hausnotrufgerät und ein Funksender. Der lässt sich je nach Modell am Handgelenk oder an einem Band um den Hals tragen. Wird dieser Notruf bei plötzlicher Schwäche, einem Schwindelanfall oder nach einem Sturz von dem Systemnutzer durch einen einfachen Tastendruck ausgelöst, dann wählt das Hausnotrufgerät sofort und automatisch über die Telefonleitung die

Nummer der Zentrale, die sich dann über die Freisprecheinrichtung bei dem Betreffenden meldet. Für diesen Sicherheit vermittelnden und unter Umständen Leben rettenden Service werden die Kosten von den gesetzlichen Pflege- und Krankenkassen unter bestimmten Bedingungen übernommen. Diese sind grundsätzlich dann erfüllt, wenn ein Pflegebedürftiger zumindest über weite Teile des Tages allein lebt, mit handelsüblichen Telefonen nicht in der Lage ist, einen Notruf abzusetzen oder wenn sich wegen der Erkrankung der gesundheitliche Zustand jederzeit lebensbedrohlich verschlechtern kann.



Foto: Sachsen Cup

Kleider machen Sieger

In der letzten Ausgabe der Mieterpost hatten wir kurz darüber berichtet, was die Rhythmische Sportgymnastik ausmacht und wie wichtig es ist, beim Tanz mit Seilen, Reifen, Bändern, Keulen oder Bällen gut auszusehen. Weil wir das wissen, hatten wir uns im vergangenen Jahr gern und spontan an der Finanzierung von neuen, schicken Wettkampfanzügen für die Jugendwettkampfklasse des Sportvereins 1883 Schwarza beteiligt. Hier nun der Beweis, dass neben einer bewundernswerten sportlichen Leistung auch Kleider Sieger machen. Das aktuelle Foto stammt vom Sachsencup in Chemnitz, wo unsere Schwarzaer Mädchen Mitte November einen famosen zweiten Platz erreichten.



Der Lohn für Rätselfreunde

So richtig schwer sind sie ja nicht, die alljährlichen RUWO-Preisrätsel. Wer die aktuelle Mieterpost liest, die Rudolstädter Nachrichten verfolgt und im Zweifel dazu noch Google oder Wikipedia befragt, der hat auf alle Fälle gute Chancen, das richtige Lösungswort zu ermitteln. Um aber an die attraktiven Preise zu gelangen, reicht das freilich nicht. Sie müssen auch mitmachen. Was bedeutet, dass Sie uns per Mail oder über den Coupon in der Mieter-

post über die Lösung informieren. Nur dann haben Sie auch die Chance, zum Beispiel das zu gewinnen:

Kategorie Erwachsene

- 1. Preis Andreas Linse, Rudolstadt**
Dinner über den Dächern von Rudolstadt im Hotel „Marienturm“
- 2. Preis Roswitha Molz, Rudolstadt**
Theaterbesuch für zwei Personen
- 3. Preis Heidrun Frisch, Rudolstadt**
Gutschein für die Thalia-Buchhandlung

Kategorie Kinder bis 14 Jahre

- 1. Preis Max Beyer, Rudolstadt**
Geburtstagsfeier im Kino-CINEPLEX
- 2. Preis Nele Kupfer, Rudolstadt**
Zwei Stunden Bowling im Sportlerheim Schwarza
- 3. Preis Klasse W4 der Jettina-Schule in Gorndorf, Saalfeld**
Ein Besuch in der Kinderspielfabrik

Die Jettina-Schule sagt Danke

Schon seit vielen Jahren kann das Staatliche Regionale Förderzentrum Saalfeld, besser bekannt als „Jettina-Schule-Gorndorf“, auf die finanzielle und materielle Unterstützung durch die RUWO bauen. Was die dort verantwortlichen Pädagogen mit unseren bescheidenen Mitteln im vergangenen Jahr für ihre Schüler auf die Beine stellten, das können Sie in dem folgenden an uns gerichteten Schreiben nachlesen. Und für das sagen auch wir Danke.

Auch in diesem Jahr unterstützte die RUWO unsere Jettina-Schule. Dank dieser Hilfe konnten wir wieder vielfältige Aktivitäten in Angriff nehmen, die unseren Schülern große Freude bereiteten. So führten wir zum Beispiel vor den Sommerferien eine Exkursion zu der Herzgut-Molkerei nach Schwarza durch. Sehr interessiert verfolgten dabei unsere Schüler den Ausführungen eines Mitarbeiters, der ihnen sehr anschaulich die Herstellung von Butter, Joghurt und Käse erklärte. Zu

unserem alljährlichen Schülertag gab es auf unserem Schulgelände eine ganze Reihe unterschiedlicher Stationen, die von unseren Schülern selbst vorbereitet, organisiert und betreut wurden. Beim Theaterspielen, dem Ertasten unterschiedlicher Materialien oder der Zubereitung von Grillspeisen konnten sie zudem ihre eigenen Ideen verwirklichen. Unser Sportfest ermöglichte den Schülern neben der Bewegung und dem Spiel an sich auch das Kennenlernen und Erfahren der eigenen Grenzen, so zum Beispiel beim Klettern am Hochnetz. „Rund um den Apfel“ war das Motto unseres Herbstfestes im Oktober. Bei dem wurde gesungen, getanz, gedruckt und die eigene Geschicklichkeit bei verschiedenen Spielen erprobt. Für die finanzielle Unterstützung bei all diesen Aktivitäten möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei Ihnen bedanken.

Die Schüler und Pädagogen der Jettina-Schule.



RUWO-Preisrätsel zum Mitmachen und Gewinnen

Wie man das RUWO-Preisrätsel ganz einfach lösen kann, das sollte unseren regelmäßigen Mieterpost-Lesern mittlerweile geläufig sein: Deshalb an dieser Stelle nur in Kurzform: Lesen Sie die vor Ihnen liegende druckfrische Ausgabe von vorne bis hinten, weil sich auch diesmal die Mehrzahl der richtigen Antworten in unseren Texten versteckt. Das gesuchte Lösungs- beziehungsweise Rätselwort besteht auch in diesem Jahr aus zwei Teilen. Während die erwachsenen Teilnehmer die ersten sieben Fragen richtig beantworten müssen, bleiben die zweiten

und gleichfalls sieben Fragen den Kindern und Jugendlichen überlassen. Für beide Rätselteile gilt, dass die von Ihnen richtig ermittelten Buchstaben, wenngleich nicht zwingend in der Reihenfolge der Fragen, das Lösungswort ergeben. Die Lösungswörter stehen auch diesmal in einem direkten Zusammenhang zu einem redaktionellen Beitrag in der Mieterpost, der, so viel sei an dieser Stelle verraten, einen blumigen Wettbewerb umschreibt. Für Ihre Teilnahme am Preisrätsel verwenden Sie bitte die beiliegende Antwortkarte, die Teil unseres Einlegers ist, und

senden diese bis zum 31. Januar 2011 an uns zurück. Sie können uns natürlich Ihre Lösung auch per E-Mail zusenden. Unsere Adresse finden Sie im Impressum der Mieterpost auf dieser Seite. Dazu können Sie die Karte selbstverständlich auch direkt in der RUWO-Geschäftsstelle abgeben. Die Mitarbeiter unseres Hauses und deren Angehörige sind von der Teilnahme am Preisrätsel ausgeschlossen.

Die Redaktion Ihrer Mieterpost wünscht Ihnen für das Preisrätsel viel Glück, Spaß und Erfolg.

Teil 1 für Erwachsene

Wie hoch sind die Umbaukosten für das ehemalige Gebäude der Deutschen Rentenversicherung in der Rudolstädter Mangelgasse?

- T 2,2 Mio. Euro
- O 3,5 Mio. Euro
- R 535.000 Euro

In welcher Straße steht das RUWO-Gebäude mit einer Photovoltaikanlage der EVR auf dem Dach?

- R Kirchgasse
- O Marktstraße
- T Breitscheidstraße

Wie heißt die Internetplattform, die gerade rund eine Viertelmillion US-amerikanischer Diplomatenberichte veröffentlicht hat?

- N Wikipedia
- E Wikileaks
- U Wikinews

Die neue Dachmarke für das Städte-dreieck am Saalebogen könnte Val de Saal heißen. Mit welchem Tier in Bewegung ist dieser Begriff kombiniert?

- U Känguruh, das springt
- N Pferd, das fliegt
- D Elch, der umfällt



Wer leitet aktuell das Thüringer Finanzministerium?

- N Dr. Wolfgang Voß
- I Marion Walsmann
- E Birgit Diezel

Wie viele Wohnungen sind im RUWO-Gebäude Keilhauer Straße 2 / Klinghammer Straße 11 im Zuge des Umbaus entstanden?

- W 30
- I 80
- E 14

In welchem Jahr wurde die Hermes House Band in Rotterdam gegründet?

- D 2009
- E 1984
- R 1999

Teil 2 für Kinder und Jugendliche

Wie heißt das aktuelle Erfolgsalbum der Aachener Band Unheilig?

- P Geboren um zu leben
- O Große Freiheit
- P Unter deiner Flagge

Welche von diesen Bands spielt auf dem kommenden Rudolstädter Altstadtfest?

- L Die Doofen
- A Die Dorfrockers
- U Die Toten Hosen



Wie heißt der aktuelle Walt-Disney-Streifen, der pünktlich vor Weihnachten in die deutschen Kinos kam?

- E Küss den Frosch
- L Otto's Eleven
- F Rapunzel - Neu verföhnt

Welche Nation wurde in Südafrika neuer Fußball-Weltmeister?

- T Niederlande
- O Deutschland
- R Spanien

Wie heißt die offizielle Partnerstadt von Rudolstadt?

- O Bad Blankenburg
- L Bayreuth
- E Saalfeld

Was gehört in die gelben Säcke?

- L Plastikmüll
- U Streusand
- V Reis

Wo findet der kommende RUWO-Badetag mit karibischen Elementen statt?

- E Saalemaxx
- V An der Saale
- R Freibad Rudolstadt



Impressum
Redaktionsschluss: 03. Dezember 2010

Herausgeber:

RUWO Rudolstädter Wohnungsverwaltungs- und Baugesellschaft mbH
Erich-Correns-Ring 22c, 07407 Rudolstadt

Redaktion:

J. Adloff, B. Henschel, K. Flache,
W. Sonnleitner, K. Warmbier,
N. Schmidt, S. Petermann
Telefon: 03672 3485-0
Telefax: 03672 3485-12
E-Mail: info@ruwo-rudolstadt.de
www.ruwo-rudolstadt.de

Text & Gestaltung:

wst Werbestudio in Thüringen GmbH
Büro Rudolstadt
Johannes-Brahms-Weg 7
07407 Rudolstadt
Telefon: 03672 489746
Telefax: 03672 489747
E-Mail: j.raabe@wst-werbeagentur.de
www.wst-werbeagentur.de

Druck:
SDC Satz+Druck Centrum Saalfeld GmbH